

# EINE ERFOLGSGESCHICHTE.

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung in Sachsen.

Wissenschaft & Forschung

Bildung

Wirtschaft

Verkehrswege

Infrastruktur



Europäische Union

Europa fördert Sachsen.



Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



Freistaat  
SACHSEN

4-5

Einleitung

6-13

Stärkung von Innovation, Wissenschaft, Forschung

14-17

Verbesserung der Bildungsinfrastruktur

18-23

Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft

24-29

Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur

30-37

Ausbau der Infrastruktur für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum

38

Ausblick

39

Impressum

## Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Europa hat viele Facetten. Mitunter wird Europa von den Menschen als Bevormundung und Bürokratie von „Brüssel“ aus wahrgenommen. Doch Europa ist weit mehr als das. Europa steht in erster Linie für Werte wie Freiheit, Demokratie und Solidarität. Ein Ausdruck dieser Solidarität ist die Unterstützung von wirtschaftlich und sozial schwächeren Regionen innerhalb der Gemeinschaft, damit diese die Chance haben, aufzuholen. Sachsen profitiert schon seit 1991 von dieser Solidarität und hat viele Milliarden Euro für die Entwicklung von Infrastruktur, Wirtschaft und Beschäftigung erhalten. Allein von 2007 bis 2013 waren es mehr als 4 Milliarden Euro, 3,1 Milliarden Euro davon kamen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, dem EFRE.

Dieses Geld und die damit verbundenen Chancen hat Sachsen gut genutzt. Zusammen mit der Kofinanzierung durch private und öffentliche Mittel konnte ein noch weit höheres Investitionsvolumen angeschoben werden. Sachsen hat die Gelder dort eingesetzt, wo sie besonders wirksam sind: In Forschung und Entwicklung, in der Infrastrukturentwicklung, in der Wirtschaftsförderung, in der Bildung und im Klimaschutz. Sachsen hat sich in den vergangenen Jahren als Forschungs- und Wirtschaftsstandort etabliert und weiter aufgeholt. Daran haben auch die EU-Mittel einen entscheidenden Anteil. Für die Bürger haben die unzähligen EU-finanzierten Projekte eine spürbare Verbesserung

ihrer Lebensqualität gebracht. Hinter vielen Arbeitsplätzen, vielen sanierten Schulen, neuen Verkehrswegen, technologischen Entwicklungen oder Hochwasserschutzprojekten steht Europa. Von diesen vielen kleinen und großen Erfolgsgeschichten, die sich hinter der abstrakten Zahl von 3,1 Milliarden Euro verbergen, möchten wir mit dieser Broschüre einen Eindruck vermitteln. Wir möchten diese Zahl mit Leben erfüllen und zeigen, wie die Unterstützung der EU unser Land lebenswerter und zukunftsfähiger gemacht hat.

Mein Dank gilt Europa für die große Summe, die wir investieren konnten. Und er gilt auch denjenigen in Sachsen, die die Förderung mit Leben erfüllt haben – viele engagierte Bürger, Vereine, Unternehmer, Wissenschaftler, aber auch viele Beteiligte auf politischer und auf Verwaltungsebene sowie bei den Bewilligungsstellen. Sie alle haben dazu beigetragen, dass der EFRE in Sachsen 2007 bis 2013 eine Erfolgsgeschichte ist.

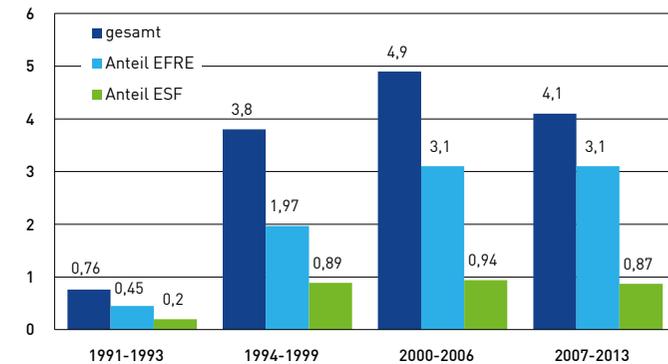
**Sven Morlok**

Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

# Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung in Sachsen 2007 bis 2013

Zwei Zahlen für sieben Jahre EFRE in Sachsen: 3,1 Milliarden Euro und über 43.000 geförderte Projekte. Was verbirgt sich hinter diesen Zahlen? Das soll auf den folgenden Seiten anhand einiger ausgewählter Förderbeispiele, die stellvertretend für viele andere gelungene Projekte stehen, anschaulich dargestellt werden. Doch was hat es mit dem „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“, kurz EFRE, auf sich? Es handelt sich um einen Strukturfonds der Europäischen Union. Die Strukturfonds, der EFRE und der Europäische Sozialfonds (ESF), sind Instrumente der EU, mit deren Hilfe Entwicklungsunterschiede zwischen den einzelnen Regionen der Gemeinschaft ausgeglichen werden sollen. EU-weit standen im Förderzeitraum 2007 bis 2013 346 Milliarden Euro für die so genannte Kohäsionspolitik zur Verfügung. Deutschland erhielt 26,3 Milliarden Euro, Sachsen bekam davon rund 4 Milliarden Euro – 3,1 Milliarden aus dem EFRE und ca. 872 Millionen Euro aus dem ESF.

EU-Mittel Kohäsionspolitik 1991 – 2013 Sachsen, in Mrd. Euro



## Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung wurde 1975 gegründet. Er ist ein Förderinstrument der EU zum Abbau wirtschaftlicher, sozialer und regionaler Ungleichgewichte innerhalb der Mitgliedsstaaten. Die Förderung des EFRE erfolgt in den einzelnen Regionen der EU auf der Grundlage so genannter „Operationeller Programme“.

## Die Förderung des EFRE erfolgte in Sachsen 2007 bis 2013 in fünf Schwerpunktbereichen:

- Stärkung von Innovation, Wissenschaft, Forschung
- Verbesserung der Bildungsinfrastruktur
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft
- Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur
- Ausbau der Infrastruktur für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum

Diesen fünf Schwerpunkten waren verschiedene Förderprogramme zugeordnet, die wiederum auf der Grundlage von Förderrichtlinien in die Praxis umgesetzt wurden. Die Verantwortung für die einzelnen Förderprogramme liegt bei unterschiedlichen Ressorts der Sächsischen Staatsregierung. Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr fungiert als „Verwaltungsbehörde“ für die Strukturfonds und ist damit für die Gesamtumsetzung des Operationellen Programms zum EFRE zuständig.

## EFRE-Förderung 2007 – 2013

- über 43.000 geförderte Projekte
- rund 3,1 Milliarden Euro EU-Mittel

**Hinweis:** Alle in dieser Broschüre genannten Zahlen zur EFRE-Förderung 2007 bis 2013 sind vorläufige Zahlen. Sie geben den Stand 31. März 2014 wieder. Da die Förderung erst Ende 2015 gegenüber der Europäischen Kommission abgerechnet werden muss, ergeben sich hier noch Änderungen.

## Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Sachsen 2007 bis 2013 – Förderprogramme

### Stärkung von Innovation, Wissenschaft, Forschung:

#### 1,1 Milliarden Euro

- FuE-Projektförderung (einzelbetrieblich und im Verbund mit Forschungseinrichtungen) ▶ **SMWK**
- Technologietransfer/InnoPrämie ▶ **SMWK**
- Technologiegründerfonds ▶ **SMWA**
- Forschungsprojekte/-infrastruktur ▶ **SMWK**
  - Innovative Energietechniken (INET) ▶ **SMWA**
- Landesexzellenzinitiative ▶ **SMWK**
- Infrastruktur an Hochschulen ▶ **SMWK**
- E-Business in KMU ▶ **SMWA**
- E-Government ▶ **SMJus**
- Innovative Ansätze in der Gesundheitswirtschaft ▶ **SMS**

### Verbesserung der Bildungsinfrastruktur:

#### 236 Millionen Euro

- Infrastruktur der Berufsakademie ▶ **SMWK**
- Informations- und Kommunikationstechnik an Schulen ▶ **SMK**
- Infrastruktur an Schulen und Berufsschulzentren ▶ **SMK**

### Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft:

#### 569 Millionen Euro

- Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW) ▶ **SMWA**
- Nachrangdarlehensfonds ▶ **SMWA**
- Wirtschaftsnaher Infrastruktur ▶ **SMWA**
- Unternehmenskooperationen ▶ **SMWA**
- Marktzugang von KMU ▶ **SMWA**
- Energieeffizienz in KMU ▶ **SMWA**
- Maßnahmen für die gewerbliche Wirtschaft zur nachträglichen Wiedernutzbarmachung in ehemaligen Bergbauregionen ▶ **SMWA/OBA**

### Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur:

#### 560 Millionen Euro

- Umweltfreundliche Verkehrsträger (Gleisanschlüsse, Radwege, Kombiniertes Verkehr, Verkehrstelematik, Binnenhäfen, städtischer Nahverkehr) ▶ **SMWA/LASuV**
- Staatsstraßenbau ▶ **SMWA/LASuV**

### Ausbau der Infrastruktur für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum:

#### 570 Millionen Euro

- Nachhaltige Entwicklung benachteiligter Stadtgebiete ▶ **SMI**
- Stadtentwicklungsfonds ▶ **SMI**
- Revitalisierung von Industriebrachen und Konversionsflächen ▶ **SMI**
- Klimaschutz/Erneuerbare Energien ▶ **SMWA/SMUL**
- Hochwasserschutz ▶ **SMUL**
- Hochwasserschutz/Straßenverkehrsinfrastruktur ▶ **SMWA/LASuV**
- Boden- und Grundwasserschutz ▶ **SMUL**
- Sicherung und Ausbau von bergbaulichen Entwässerungssystemen ▶ **SMWA/OBA**

**SMWK:** Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
**SMWA:** Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr  
**SMK:** Sächsisches Staatsministerium für Kultus  
**SMUL:** Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft  
**SMI:** Sächsisches Staatsministerium des Innern  
**SMS:** Sächsisches Staatsministerium für Gesundheit und Soziales  
**SMJus:** Sächsisches Staatsministerium für Justiz und Europa  
**LASuV:** Landesamt für Straßenbau und Verkehr  
**OBA:** Sächsisches Oberbergamt

# FuE-Projektförderung

## FuE-Projektförderung 2007 – 2013

- 255 einzelbetriebliche FuE-Projekte
- 1.350 FuE-Verbundprojekte
- 463,5 Millionen Euro EU-Mittel

Wer als Unternehmer in Forschung und Entwicklung (FuE) investiert, ist signifikant erfolgreicher. Mit der FuE-Projektförderung konnten sächsische Unternehmen ihre Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit im Förderzeitraum 2007 bis 2013 deutlich steigern. Die meisten Unter-

nehmen entwickelten ihre neuen Produkte und Verfahren nicht allein, sondern führten ihre Vorhaben im Verbund mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch.



◀ Im Verbundprojekt TiMECS erforschen die pluriSelect GmbH und das Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie (IZI) in Leipzig die Erweiterung des Anwendungsgebiets von pluriBead®, einem von pluriSelect entwickelten Verfahren, z.B. für die Tumorfriherkennung.

Das PowerPack 45 kW der Firma RAUSSENDORF Maschinen- und Gerätebau GmbH Obergurig dient als Energielieferant für

◀ elektrische Antriebe in Maschinen oder als stationäres Stromaggregat. Entwickelt wurde das „Kraftpaket“ in einem Verbundprojekt von RAUSSENDORF zusammen mit weiteren Unternehmen, mit der TU Dresden und dem Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme in Dresden (Foto links).



◀ Die 3D-Micromac AG entwickelt und produziert innovative Maschinen für die Lasermikrobearbeitung, sowohl für den industriellen Einsatz als auch für Forschungszwecke. Das Chemnitzer Unternehmen nutzte schon mehrfach die FuE-Förderung für Technologieprojekte.



**„Unser Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf der einen Seite und Forschung und Entwicklung betreibenden Unternehmen auf der anderen Seite zu intensivieren. So kann das in Sachsen erzeugte Wissen noch schneller in neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen einfließen. Die Förderbilanz zeigt uns, dass sächsische Unternehmen erfolgreich in Forschung und Entwicklung investieren und dass wir mit der Förderung die richtigen technologiepolitischen Rahmenbedingungen geschaffen haben.“**

Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst

▲ In Dresden passgenaue Sättel für Pferde in Amerika oder Dubai herstellen – der von der Sattlerei Thomas Büttner entwickelte „Pferderückenabbilder“ macht es möglich. Mit einer neuen Software, die die Daten der vermessenen Referenzpunkte des Pferderückens überträgt, bewegt sich der Pferderückenabbilder automatisch in die Form des programmierten Pferderückens und bildet diesen dreidimensional in seinen genauen Abmessungen ab. Möglich machte diese Entwicklung die InnoPrämie.

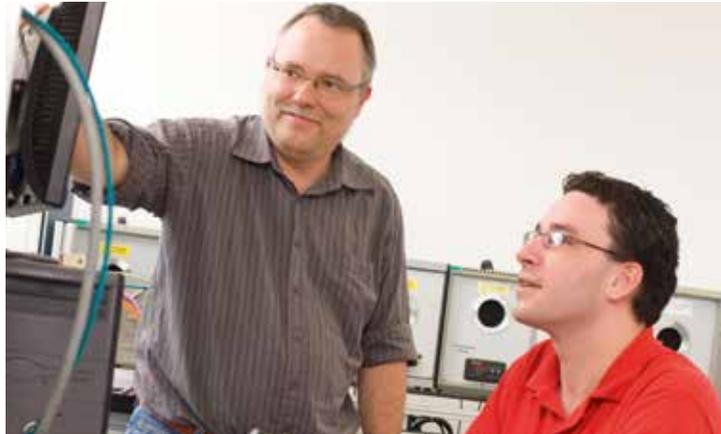
# Technologietransfer

Auch die Übertragung von bereits entwickelten Produkt- und Verfahrensinnovationen in sächsische Unternehmen hat Sachsen von 2007 bis 2013 aus EU-Mitteln gefördert. Ziel der Transferförderung ist es, das beste verfügbare Wissen in sächsische KMU zu übertragen und das weltweit vorhandene technologische Know-how auszuschöpfen. Die 2010 neu eingeführte „InnoPrämie“ hat den sächsischen Tüftlergeist zusätzlich geweckt und Innovationsprozesse in KMU angestoßen. Viele sächsische Unternehmen ließen sich dabei von externen FuE-Dienstleistern unterstützen.

## Technologietransfer 2007 – 2013

- 399 Technologietransferprojekte
- davon 263 InnoPrämien-Projekte
- 12,3 Millionen Euro EU-Mittel

Die DIAS Infrared GmbH in Dresden stellt industrielle Infrarotsysteme für die berührungslose Temperaturmessung her. Geschäftsführer Prof. Günter Hofmann entschloss sich dazu, ein individuell angepasstes Warenwirtschaftssystem einzuführen. „Mit diesem IT-System können wir die gesamte Wertschöpfungskette und nahezu alle Geschäftsbeziehungen des Unternehmens abdecken.“ Das Unternehmen nutzte die EFRE-Förderung auch für ein FuE-Projekt sowie mehrfach für Präsentationen auf Messen.



## E-Business

E-Business ist weit mehr als nur Online-Handel. Dahinter steht die elektronische Ausführung von vielen Geschäftsprozessen in einem Unternehmen – von der Akquise über die Auftragsbearbeitung bis zur Kundenpflege. Durch E-Business-Lösungen werden Prozesse effizienter gestaltet und so Zeit und Kosten gespart. Insbesondere für Vertrieb und Marketing ergeben sich damit viele Möglichkeiten.

E-Business-Förderung 2007 – 2013

- 474 E-Business-Projekte
- 8,7 Millionen Euro EU-Mittel

## Technologiegründerfonds Sachsen (TGFS)

Technologiegründerfonds Sachsen  
2007 – 2013

- 41 Unternehmen unterstützt
- 35,5 Millionen Euro EU-Mittel
- [www.tgfs.sachsen.de](http://www.tgfs.sachsen.de)

Der Technologiegründerfonds Sachsen stellt ein Förderinstrument speziell zur Stärkung der Eigenkapitalbasis von jungen innovativen Unternehmen, vor allem technologieorientierten Gründern und wissensbasierten Dienstleistern in der Frühphase ihrer Entwicklung, dar. Diese

Gründer- und Start-up-Unternehmen verfügen zumeist nicht über ausreichend Kapital, um die konzipierten Innovationsvorhaben in marktfähige Produkte umzusetzen bzw. die Ausweitung ihres Geschäftsumfanges bis zu einer Markteinführung dieser Produkte vornehmen zu können.

**„Unter den 41 innovativen Gründungsvorhaben, die wir mit dem TGFS seit 2008 finanziert haben, sind viele Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Bei einigen dieser Unternehmen zeichnet sich ab, dass sie das Potenzial zum künftigen Weltmarktführer haben.“**

Dr. Christian Sternitzke, CFH Beteiligungsgesellschaft mbH



▲ Die Firma „Webdata Solutions“ bietet ihren Kunden Produktanalysen im Internet – mit Hilfe einer speziellen, an der Universität Leipzig entwickelten Software. Carina Röllig, Hanna Köpcke und Sabine Maßmann gründeten sich Anfang 2012 gemeinsam aus der Uni Leipzig aus. Neben der Konkurrenzanalyse kann die Software für Qualitätsverbesserungen und Produktmanagement verwendet werden. „Mit unseren Kernkompetenzen, dem Sammeln und Zusammenführen von Daten, können wir die Komplexität von Big Data im E-Commerce sinnvoll reduzieren“, sagt Carina Röllig, die kaufmännische Geschäftsführerin. Die drei Gründerinnen erhielten eine Anschubfinanzierung aus dem TGFS.

**„Das Investment des TGFS beschleunigte das Wachstum unseres Unternehmens enorm. Wir konnten damit längerfristig geplante Wachstumsschritte deutlich vorziehen. Außerdem erhalten wir laufend eine wertvolle Beratung durch die Experten des TGFS.“**

Carina Röllig, Webdata Solutions



## Anwendungsorientierte Forschungsprojekte und Forschungsinfrastruktur

Innovation ist ein wesentlicher Impuls für Wachstum und Beschäftigung. Um Innovationen in die sächsische Wirtschaft zu übertragen und Sachsens Bedeutung als Standort für anwendungsorientierte Forschung zu stärken, wurden auch im Förderzeitraum 2007 bis 2013 EU-Mittel in beträchtlichem Umfang in den Ausbau der Forschungsinfrastruktur investiert. Gefördert wurden Neu- und Umbaumaßnahmen von anwendungsnahen Forschungseinrichtungen, Geräte-Erstausrüstungen dieser Einrichtungen und ergänzende Geräteinvestitionen. Auch anwendungsorientierte Forschungsprojekte von außeruniversitären Forschungseinrichtungen und von Hochschulen, deren Technologie- und Kompetenzzentren sowie der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden wurden unterstützt.

### Anwendungsnahe Forschungsprojekte/ Forschungsinfrastruktur 2007 – 2013

- ca. 220 geförderte Infrastruktur- und Forschungsprojekte
- 229,6 Millionen Euro EU-Mittel
  
- 35 geförderte INET-Projekte (Innovative Energietechniken)
- 22,1 Millionen Euro EU-Mittel

▲ Ziel des Projektes „Rezidivprognose zur Entwicklung von effektiven Brustumtherapeutika“ ist die Entwicklung von neuartigen Therapeutika für die Behandlung von metastasierendem Brustkrebs. Durchgeführt wird das Forschungsprojekt vom Biotechnologisch-Bio-medicinischen Zentrum (BBZ) der Universität Leipzig, gefördert mit rund 418.000 Euro aus EU- und Landesmitteln.

Altbau spiegelt sich im Neubau: Das Kurt-Schwabe-Institut in Meinsberg (KSI) verfügt seit 2011 neben einem Altbau über einen hochmodern ausgestatteten Forschungsbau, der von der EU mit 5,5 Millionen Euro und vom Freistaat mit 1,8 Millionen Euro finanziert wurde. Der Neubau ersetzte einen maroden Altbau aus DDR-Zeiten. Das KSI befasst sich mit der grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung auf dem Gebiet der physikalischen Chemie und Elektrochemie, der Sensorik, der Materialwissenschaften und der wissenschaftlichen Instrumentierung. ▶



▲ Grundlagenforschung mit der Praxis erfolgreich verknüpfen – dies gelingt dem Leibniz-Institut für Oberflächenmodifizierung (IOM) in Sachsen seit mehr als 20 Jahren. 2012 weihte das IOM mit dem „Leipziger nanoAnalytikum“ (LenA) eine technologische Plattform für die anwendungsnahe Materialforschung ein. LenA wurde mit 3,3 Millionen Euro aus Mitteln des EFRE und mit 1,1 Millionen Euro vom Freistaat Sachsen finanziert.

„Sachsen, traditionell das ‚Land der Ingenieure‘, ist heute auch bekannt als das ‚Land der Innovationen‘. Dieser Verpflichtung wollen wir immer wieder neu gerecht werden. Mit herausragender Forschung und Entwicklung in den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen erschließt der Freistaat Sachsen mit Hilfe der europäischen Mittel wichtige regionale Potenziale für Wachstum und Beschäftigung, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft. Durch die Herstellung bzw. Anwendung hochinnovativer Erzeugnisse und Verfahren werden sächsische Unternehmen im internationalen Wettbewerb und in ihrer Wirtschaftskraft gestärkt. In diesen Erfolgen liegt das wesentliche Potenzial für eine erfolgreiche Zukunft des Wissenschafts- und Technologiestandortes Sachsen.“

Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst



▲ Im Fokus des Fraunhofer-Instituts für Elektronische Nanosysteme ENAS in Chemnitz steht die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Smart Systems Integration unter Nutzung von Mikro- und Nanotechnologien. Mit rund 12,9 Millionen Euro unterstützte die EU diesen neuen Standort für Spitzentechnologie im Bereich Elektronik und Mikrosysteme in Sachsen, 4,3 Millionen kamen vom Freistaat Sachsen.

„Die Fraunhofer-Gesellschaft konnte in den vergangenen Jahren dank der EFRE-Mittel strategisch wichtige Forschungsthemen in Sachsen voranbringen. Highlights waren etwa der Aufbau der Forschungsfabrik ‚Ressourceneffiziente Produktion‘ am Fraunhofer IWU in Chemnitz. Das Fraunhofer IZI in Leipzig erhielt einen Erweiterungsbau, der den weiteren Ausbau der Wirkstoffentwicklung für Arzneimittel ermöglicht. Um die Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik zu stärken, wurde am Standort Dresden eine 300 mm-Wafer-Linie zur 3D-Systemintegration aufgebaut, die eine Reihe neuer Industrienaufträge nach sich zog. Die Beispiele zeigen: Für eine nachhaltige Zukunftssicherung spielt die EU-Förderung eine bedeutende Rolle, insbesondere um auf ausgewählten Forschungsfeldern im weltweiten Wettbewerb mithalten zu können.“

Prof. Reimund Neugebauer, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft



◀ Neuer Leuchtturm in Freiberg: Auf der ‚Reichen Zeche‘ gibt es seit Juli 2013 eine Versuchsanlage zur Kohlevergasung. Mit der Anlage wollen Wissenschaftler der TU Bergakademie Freiberg das Verhalten von Brennstoffen wie Kohle, Braunkohle oder auch Biomasse bei der Umwandlung unter hohem Druck zu Gas untersuchen. „Das Projekt hat eine herausragende Bedeutung für die sächsische Energiepolitik. Es eröffnet neue Möglichkeiten für die energetische und stoffliche Nutzung heimischer Rohstoffe, so Sachsens Wirtschaftsminister Sven Morlok. Die Anlage wurde aus EU-Mitteln mit 7,8 Millionen Euro über das Förderprogramm ‚Innovative Energietechniken‘ (INET) gefördert.“



▲ Hier wird Licht in Form gebracht: Die Fraunhofer-Einrichtung für Organik, Materialien und Elektronische Bauelemente COMEDD befasst sich mit der Technologie- und Prozessentwicklung Organischer Leuchtdioden (OLED) bis hin zur konkreten Bauelemententwicklung und überführt die Ergebnisse der Forschung an organischen Halbleitermaterialien in die Produktion. Der Aufbau von COMEDD, das zum Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik (FEP) in Dresden gehört, wurde aus EU-Mitteln mit rund 14,1 Millionen Euro gefördert.



▲ Modellfabrik der Zukunft: Am Fraunhofer IWU in Chemnitz befindet sich seit März 2014 die ‚E3-Forschungsfabrik Ressourceneffiziente Produktion‘. In der 1.600 Quadratmeter großen Modellfabrik wird an zukunfts-fähigen Lösungen für die Produktionstechnik von morgen geforscht und gemeinsam mit Industriepartnern praxisnah erprobt. Die 20-Millionen-Euro-Investition wurde aus dem EFRE mit 12,2 Millionen Euro gefördert.

## „Fraunhofer-Hauptstadt“

Sachsen hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Standort der Fraunhofer-Gesellschaft entwickelt. Mittlerweile 14 Fraunhofer-Institute gibt es im Freistaat. Dresden könnte man mit seinen elf Fraunhofer-Instituten, -Einrichtungen und Institutsteilen als Fraunhofer-Hauptstadt bezeichnen. Daran hat die EU-Förderung einen erheblichen Anteil – Neubauten sowie zahlreiche Forschungsprojekte dieser Institute und Einrichtungen wurden aus dem EFRE mit vielen Millionen Euro gefördert. Die Fraunhofer-Gesellschaft hat sich die anwendungsorientierte Forschung, also die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bei der Forschung und die rasche Übertragung der Forschungsergebnisse in die Unternehmen auf die Fahnen geschrieben.



▲ Ziel des Fraunhofer-Instituts für Zelltherapie und Immunologie (IZI) in Leipzig ist es, spezielle Problemlösungen an den Schnittstellen von Medizin, Biowissenschaften und Ingenieurwissenschaften für Partner aus der medizinorientierten Industrie und Wirtschaft zu finden. Eine große Rolle spielt dabei die regenerative Medizin, d.h. zelltherapeutische Ansätze zur Wiederherstellung funktionsgestörter Gewebe und Organe bis hin zum biologischen Ersatz durch in vitro gezüchtete Gewebe. Der Neubau des IZI sowie inzwischen zwei Ergänzungsbauten wurden aus dem EFRE gefördert.



▲ Materialien der Zukunft müssen fest, zäh, stabil und extrem leicht sein. Zudem sollten sie sich ressourcenschonend herstellen und mühelos formen lassen. Die Wissenschaftler im Exzellenzcluster „ECEMP – European Centre for Emerging Materials and Processes Dresden“ entwickeln innovative Werkstoffe und Technologien für die Zukunftsfelder Energietechnik, Umwelttechnik und Leichtbau. Am ECEMP sind 40 Professuren der TU Dresden, der HTW Dresden und der TU Bergakademie Freiberg beteiligt.



▲ Die weiteren vier Exzellenzcluster: Funktionales Strukturdesign neuer Hochleistungswerkstoffe durch atomares Design und Defekt-Engineering (ADDE; oben); OncoRay Gemeinsames Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie (OGZ; 2. v. oben); Energieeffiziente Produkt- und Prozessinnovationen in der Produktionstechnik (eniPROD; 2. v. unten); Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen (LIFE; unten)

## Fünf Mal Spitze: Landesexzellenzinitiative

Sachsen möchte zukunftssträchtige Forschungsbereiche weiter ausbauen. Dazu startete der Freistaat 2007 eine eigene „Landesexzellenzinitiative“ und setzt damit gezielt forschungspolitische Akzente. Die sächsische Exzellenzinitiative ist sowohl Grundlage für künftige Spitzenforschung als auch Ergebnis exzellenter Entwicklungen der vergangenen Jahre.

In einem Wettbewerb setzten sich im August 2008 fünf Komplexe durch. Zu den Auswahlkriterien zählten die Verzahnung mehrerer Projekte zu einem Forschungscluster, die Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, eine absehbar tragfähige wirtschaftliche Verwertung und ein angemessener Anteil an relevanter wissenschaftlicher Grundlagenforschung. Folgende Projekte sind Teil der Landesexzellenzinitiative:

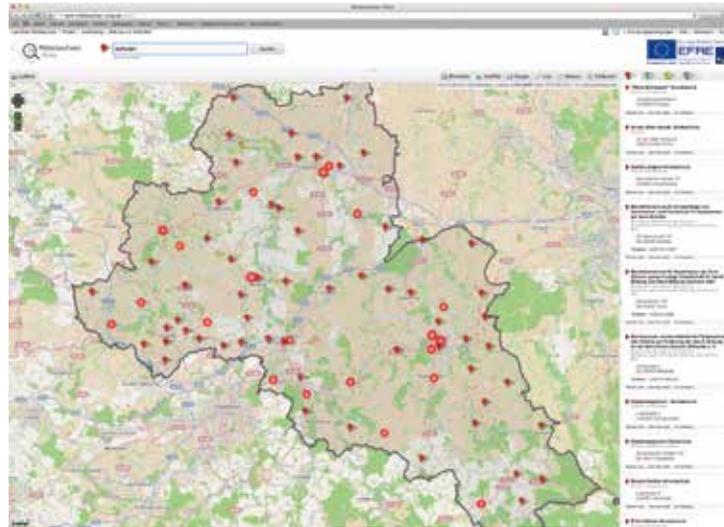
- ADDE – Technische Universität Bergakademie Freiberg
- ECEMP – Technische Universität Dresden
- eniPROD – Technische Universität Chemnitz
- LIFE – Universität Leipzig
- OGZ – Technische Universität Dresden

Landesexzellenzinitiative  
2007 – 2013

- fünf Spitzentechnologiecluster
- 113,3 Millionen Euro EU-Mittel

Für diese fünf Spitzentechnologiecluster wurden aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und aus Mitteln des Landes Sachsen von 2007 bis 2013 rund 160 Millionen Euro bereitgestellt.

Eine Geodateninfrastruktur für den Landkreis Mittelsachsen zu schaffen, war Ziel eines E-Government-Projektes dieses Landkreises. Es wurde eine informative, interaktive und einfach zu bedienende Web-2.0-Karte etabliert, die für jedermann frei im Internet zugänglich ist. Eine ganze Region präsentiert sich so durch die Verfügbarkeit verschiedenster Informationen für jeden potenziellen Interessenten – Unternehmen, Touristen, Einwohner – transparent und informativ.



## E-Government/Förderung der Informationsgesellschaft

Die Einführung des E-Governments in sächsischen Kommunen und kommunalen Einrichtungen wurde von 2007 bis 2013 aus dem EFRE unterstützt. Mit der Förderung wurden bei den kommunalen Gebietskörperschaften in Sachsen innovative Informations-, Kommunikations- und Medientechnologien und -dienste etabliert, von denen Bürger und Unternehmen profitieren. Förderfähig war in erster Linie die Entwicklung von Softwarelösungen.

E-Government 2007 – 2013

- 18 geförderte E-Government-Projekte
- 4,3 Millionen Euro EU-Mittel

## Innovative Ansätze in der Gesundheitswirtschaft

Das Förderprogramm „Innovative Ansätze im Bereich der Gesundheitswirtschaft“ wurde im Jahr 2011 neu ins sächsische EFRE-OP aufgenommen. Fördergegenstände sind die telematische Vernetzung und technische Assistenzsysteme im medizinischen Bereich sowie Energieeffizienz in Krankenhäusern und Altenpflegeeinrichtungen. Damit soll dem demografischen Wandel, dem zunehmenden Fachkräftemangel im medizinischen und pflegerischen Bereich sowie den Anforderungen des Klimawandels auch auf diesem Gebiet begegnet werden.

Innovative Ansätze in der Gesundheitswirtschaft 2007 – 2013

- 42 geförderte Projekte
- 25,8 Millionen Euro EU-Mittel

Wie kann in Regionen Sachsens mit einer alternden Bevölkerung auch zukünftig eine gute medizinische Versorgung zur Verfügung gestellt werden – diese Frage ist besonders in den ländlichen Regionen aktuell. Mit circa 8 Millionen Euro aus Mitteln des EFRE und 1,8 Millionen Euro aus Landesmitteln fördert der Freistaat Sachsen den Aufbau einer Plattform bzw. eine IT-Infrastruktur, über die in der Gesundheitsregion Ostsachsen künftig telemedizinische Dienstleistungen auf Distanz umfassend verfügbar sein sollen. Mit Hilfe der Telemedizin können neue Formen einer nachhaltigen medizinischen Versorgung erschlossen werden. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, dass Patienten mit bestimmten Krankheitsbildern von ihren Ärzten fernüberwacht und damit möglichst lange ambulant zu Hause versorgt werden. Oder es können Zweitmeinungen von Fachärzten eingeholt werden, die nicht vor Ort sind. Träger ist eine Partnerschaft zwischen der Carus Consilium Sachsen GmbH, und T-Systems International GmbH, einer Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG.



„Wir wollen, dass die Menschen gerade in diesen stark vom demografischen Wandel betroffenen Regionen auch weiterhin einen breiten Zugang zu medizinischer Expertise haben. Dieses Ziel kann jedoch nur mit Hilfe neuer, innovativer Technologien erreicht werden. Ich freue mich daher sehr, mit Hilfe zweier starker Partner ein Pilotprojekt für telematische Infrastruktur und Vernetzung in Ostsachsen zu etablieren. Darüber hinaus werden durch das Projekt wichtige Erkenntnisse über das Funktionieren eines Telemedizin-Marktes gewonnen, so dass ähnliche Projekte in anderen Regionen der Bundesrepublik sowie Europas auf der Basis der gewonnenen Erfahrungen etabliert werden können.“

Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz

# Infrastruktur an Hochschulen

Der Forschungs- und Wissenschaftsstandort Sachsen soll weiter gestärkt werden. Die sächsischen Hochschulen übernehmen einen wichtigen Anteil daran und bieten Studenten eine hochwertige, praxisorientierte Ausbildung. Daher investierte der Freistaat Sachsen von 2007 bis 2013 mit Hilfe der EU-Mittel in den

Ausbau der Hochschulinfrastruktur. Damit werden vorhandene Bauten an den sächsischen Hochschulen auf modernen Stand gebracht oder Neubauten für innovative Forschungsbereiche errichtet. Zudem werden so die baulichen Voraussetzungen für

eine bessere Vernetzung der Forschung innerhalb einer Hochschule, aber auch zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie mit der Wirtschaft geschaffen.

## Infrastruktur an Hochschulen 2007 – 2013

- 19 geförderte Baumaßnahmen an Hochschulen
- 221,8 Millionen Euro EU-Mittel



▲  
Im Süden des Campus der TU Dresden bieten zwei Neubauten für die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik die Voraussetzungen für exzellente Forschungsarbeit und für universitäre Ausbildung auf Spitzenniveau. Das neu errichtete „Technikum“ beinhaltet eine Konzentration an Hochtechnologieelaboren in Reinräumen sowie Mess- und Versuchsräume. Geforscht wird hier z.B. an Themen der Substratherstellung, an Schichtprozessen, Lithografie und der Montage organischer Elektronik. Rund 24 Millionen Euro EU-Mittel fließen in das Technikum. Das neue Forschungsgebäude am „Mierdelbau“, mit rund 6 Millionen Euro aus dem EFRE gefördert, ist nun die Wirkungsstätte des Instituts für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik (IHM). Hier werden die Forschungsprofilinien der Informationssystemtechnik sowie der Materialwissenschaft, Biomaterialien und Nanotechnologien bearbeitet. Die unmittelbare Nähe der beiden Forschungsbauten erlaubt umfangreiche Synergien in der Ressourcennutzung und eine intensive Zusammenarbeit von Forschern verschiedener Fachrichtungen.



Der 1974 errichtete Adolf-Ferdinand-Weinhold-Bau auf dem Campus der TU Chemnitz war in die Jahre gekommen. Um Forschung und Lehre auf hohem Niveau zu ermöglichen, mussten umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Seit 2013 sind die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, Teile der Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und für Maschinenbau sowie das Zentrum für Fremdsprachen im Weinhold-Bau auf ca. 13.000 Quadratmetern unter modernsten Bedingungen untergebracht. Der Umbau wurde von der EU mit 36,5 Millionen Euro gefördert.



Die TU Bergakademie Freiberg verfügt seit 2011 über das modernste brennstoffanalytische Zentrum in Europa. Die Wissenschaftler gehen hier der Frage nach, wie Kohle, Öl und Gas effizienter genutzt werden können. Es soll erforscht werden, wie sich mittels stofflicher Umwandlung von Kohle und Biomasse in chemische Produkte die deutsche Abhängigkeit von Erdölimporten verringern lässt. Der Neubau wurde mit rund 5,2 Euro aus EFRE-Mitteln unterstützt.



Das Institut für Produktionstechnik der Westfälischen Hochschule Zwickau hat seit 2011 ein neues Laborgebäude. Der von der Europäischen Union mit knapp fünf Millionen Euro geförderte Neubau bietet ausgezeichnete Bedingungen für die Werkstofftechnik, die Füge-technik und die Kunststofftechnik.



Die Hochschulbibliothek der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Medien (HTWK) in Leipzig hat den Studierenden viel zu bieten: Es stehen 196 Nutzerarbeitsplätze, 53 davon mit Computer, und ein Bestand von mehr als 300.000 Büchern und Zeitschriften auf über neun Kilometern Regallänge zur Verfügung. Gleichzeitig entstand in direkter Nachbarschaft das neue Medienzentrum mit Studio-räumen, einem Drucksaal, Laboren für Multimedia etc. Die Neubauten, Ende 2009 eingeweiht, wurden aus dem EFRE mit 11,5 Millionen Euro unterstützt.

# Berufsakademie – Das Ohr nah an der Wirtschaft

Praxis und Theorie gehören für die Studienakademie der Berufsakademie (BA) Sachsen mit ihren sieben Staatlichen Studienakademien wie selbstverständlich zusammen. Die hohe Übernahmequote der Absolventen von 80 bis 100 Prozent in sächsische Unternehmen bestätigt diesen Kurs. Die enge Verzahnung von praxisintegrierender Ausbildung und wissenschaftlichem Studium bedingt auch eine dem aktuellen Stand der Technik entsprechende Ausstattung der Studienakademien. Dafür notwendige Investitionen wurden von 2007 bis 2013 aus dem EFRE gefördert. Die Studienakademien haben ihr Ohr besonders nah an der Wirtschaft. Das Studienangebot wird in Abstimmung mit Unternehmen rasch und flexibel an neue Entwicklungen angepasst. Die Unternehmen erhalten dadurch qualifizierte Nachwuchsfachkräfte.

**Infrastruktur der Berufsakademie 2007 – 2013**

- 26 geförderte Projekte
- 10 Millionen Euro EU-Mittel



◀ Dünne Oberflächenschichten sind eine Schlüsseltechnologie, deren Bedeutung immer größer wird. Die Vorlesungen im Studiengang Maschinenbau sollten daher durch eine entsprechende Versuchsanlage ergänzt werden. Wissen zu einer zukunftssträchtigen Technologie in den ländlichen Raum nach Riesa zu holen, das war der Anspruch des EU-geförderten Projektes „BERIBA – eine komplexe Hochvakuumversuchsanlage zur Erzeugung dünner Oberflächenschichten“. Die Projektleiterin des Unternehmens, das die Anlage im Jahr 2011 projektierte, Dipl.-Ing. (BA) Tina Kreische, war selbst eine Absolventin des Studienganges Maschinenbau der Studienakademie Riesa.

Das Berufliche Schulzentrum für Technik in Chemnitz, die sogenannte Industrieschule, ist ein beeindruckendes Kulturdenkmal. In den Jahren 2008 bis 2011 wurden die umfangreichen Sanierungs- und Umbauarbeiten fortgesetzt, um moderne Lehr- und Lernbedingungen zu schaffen. Die Räume wurden barrierefrei umgebaut, Sanitäranlagen und Elektroinstallation erneuert. Die Ausstattung der Fachlabore – zum Beispiel für Mechatronik, für Digitaltechnik, das PC-Labor, das Sprachlabor – wurde auf den neuesten Stand gebracht. Die Gesamtinvestition von rund 5,6 Millionen Euro wurde aus dem EFRE mit rund 3,8 Millionen Euro gefördert.



# Zentren für berufliche Bildung

Eine praxisnahe, fundierte Ausbildung, eng verbunden mit den Anforderungen der regionalen Wirtschaft, ist auch die wesentliche Aufgabe der berufsbildenden Schulen. Neben dem vereinzelt Ausbau und der Sanierung von berufsbildenden Schulen konzentrierte sich die Förderung von 2007 bis 2013 auf die technische Ausstattung von Werk- und Fachräumen sowie der Labore. Den Schülern und Auszubildenden soll mit Hilfe der Bau- und Ausstattungsprojekte dem Stand

**Zentren für berufliche Bildung 2007 – 2013**

- 61 geförderte Projekte
- 17 Millionen Euro EU-Mittel

der Technik entsprechendes Wissen und Können vermittelt werden.

# Informations- und Kommunikationstechnik an Schulen

## MEDIOS II 2007 – 2013

- 406 geförderte Projekte
- 8,95 Millionen Euro EU-Mittel

Die sächsischen Schulen weisen mittlerweile – nicht zuletzt dank der langjährigen EFRE-Förderung – einen guten Ausstattungsgrad mit Computertechnik auf. Um die erreichte Qualität weiter auszubauen, wurde moderne Informations- und Kommunikationstechnik an Schulen auch von 2007 bis 2013 mit dem Programm MEDIOS II aus dem EFRE unterstützt. Grundlage bildeten Medienentwicklungspläne der Schulen. Es wurden zum Beispiel leistungsstarke Server sowie fachunabhängige, multimediale und interaktive Präsentationstechnik gefördert. Das half, die gestiegenen medienpädagogischen Anforderungen noch besser in die Lern- und Lehrpraxis umzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten mithilfe multimedialer Anwendungen einen anschaulichen, zeitgemäßen Unterricht und entwickeln eigene Medienkompetenz.



◀ Die Oberschule Clara Zetkin in Freiberg hat für rund 66.700 Euro einen Server, mobile Medienecken und Software erhalten. Der EU-Anteil betrug ca. 28.300 Euro. „Durch die Anschaffung neuer Technik ist mehr Interaktivität in die Klassenzimmer eingezogen. Der Unterricht lässt sich so interessant und für die Schüler begeisternd gestalten“, betont Schulleiterin Anne-Kathrin Kreis.

▶ An der Grundschule Nordwest in Torgau wurde der Einsatz von Notebooks, interaktiven Tafeln, Schulserver und pädagogischer Software gefördert. Die Gesamtkosten von rund 54.500 Euro wurden aus dem EFRE mit ca. 39.900 Euro mitfinanziert.



▲ Das Pilotprojekt „Virtualisierung der Serverlandschaft für Schulen der Stadt Görlitz“ vernetzt von einem zentralen Standort der Servertechnik aus drei Görlitzer Schulen, das Augustum-Annen-Gymnasium, die Grundschule Königshufen und die Melanchthon-Oberschule. In diesen Schulen wird mit den virtuellen Servern über Verbindungsleitungen und Funkverbindungen mit unterschiedlichen Bandbreiten gearbeitet. Parallel dazu werden Anwendungen mit Thin-Clients in der Schulumgebung getestet. Mit dem leistungsfähigen Serversystem wird die Verfügbarkeit zur Nutzung elektronischer Medien für die angeschlossenen Schulen verbessert. Von den ca. 204.000 Euro Gesamtkosten finanzierte die EU rund 151.000 Euro.



## Zentren für schulische Bildung

Damit Kinder und Jugendliche in der Schule gute Leistungen bringen, bedarf es optimaler Lern- und Ausbildungsbedingungen. Deshalb wurden auch von 2007 bis 2013 europäische Mittel für Investitionen an Sachsens Schulen eingesetzt. Die Förderung war verknüpft mit Konzepten, die über die reinen Baumaßnahmen hinausgingen. Das konnten innovative pädagogische Konzepte sein wie die Umstellung auf eine Ganztagschule. Oder Projekte, die einer Verbindung mit dem Berufsleben dienen. Gefördert wurden auch Bauvorhaben an Schulen, die Teil

von integrierten Stadtentwicklungskonzepten sind oder die der Verbesserung der Energieeffizienz dienen. Die Qualität der Schul- und Ausbildung zukünftiger Mitarbeiter ist eine entscheidende Größe für die Wettbewerbsfähigkeit und die Inno-

novationskraft von Unternehmen. Im Zuge des zu erwartenden Fachkräftemangels nehmen die Bedeutung des Bildungsniveaus sowie die Kopplung der Schulausbildung an die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft zu. Mit der Förderung werden die Lernbedingungen für die Schülerinnen und Schüler verbessert und so die sächsische Bildungslandschaft gestärkt.

Zentren für schulische Bildung  
2007 – 2013

- 157 geförderte Projekte
- 200,4 Millionen Euro EU-Mittel

**„Jeder einzelne der rund 227 Millionen\* investierten Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in die sächsische Bildungsinfrastruktur trägt dazu bei, für unsere Schüler moderne, anspruchsvolle Lern- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Schul- und Berufsleben sind.“**

Brunhild Kurth, Sächsische Staatsministerin für Kultus

\* für Informations- und Kommunikationstechnik an Schulen, Zentren für schulische Bildung, Zentren für berufliche Bildung zusammen



▲ Die Heilpädagogische Schule Bonnewitz bei Pirna möchte jedem Schüler die für ihn beste, individuelle Entwicklung ermöglichen. Sie ist eine staatlich genehmigte Ersatzschule für geistig behinderte Kinder, die einen anthroposophischen Ansatz verfolgt. Die Schule erhielt von 2008 bis 2011 Neubauten für fachbezogenen Unterricht sowie für den Sport- und Therapiebereich. Förderpädagogische Angebote, Sport, künstlerische Projekte, AGs für Basteln und Gestalten – all das und noch mehr sorgt in den freundlichen neuen Räumen für eine ganzheitliche, individuelle und intensive Entwicklung der Kinder. Rund 1,8 Millionen Euro aus dem EFRE und ca. 500.000 Euro vom Freistaat wurden dafür investiert.

► In Radeburg wurde 2008/2009 ein Ersatzneubau für die Grundschule errichtet. Damit waren die Schaffung ganztagsschulischer Angebote in offener Form und die Weiterentwicklung der schulischen Qualität verbunden. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen, Projektunterricht, Projektarbeit, Hausaufgabenbetreuung, verschiedene Arbeitsgemeinschaften und Freizeitgestaltung gehören zum Konzept der Schule. Die Gesamtkosten in Höhe von rund 3,8 Millionen Euro wurden von der EU mit ca. 1,8 Millionen Euro mitfinanziert.



◄ Die Oberschule Lichtenau war viele Jahre auf mehrere Gebäude verteilt. Um den Mittelschulstandort zu optimieren und unter einem Dach zu vereinen, wurde eine Industriebrache der früheren Trikotex von 2009 bis 2011 saniert. Zu den Kosten von acht Millionen Euro steuerten die EU 3,4 Millionen Euro und der Freistaat Sachsen 1,6 Millionen Euro bei. Die barrierefreie Schule bietet Mediothek und Bibliothek, separate Räume für die Ganztagsangebote und neben der Sporthalle ein Außengelände mit Sportanlagen und einem „grünen Klassenzimmer“.



▲ Das ehemalige Gymnasium Treuen wird seit 1999 als Marienschule Treuen-Oberschule geführt. Das repräsentative Gebäude stellt ein Kulturdenkmal des Freistaates dar. Die grundlegende Sanierung der Marienschule Treuen von 2008 bis 2012 wurde aus dem EFRE mit rund 1,4 Millionen Euro gefördert. Damit wurden optimale Lern- und Lehrbedingungen geschaffen, um u.a. das pädagogische Konzept für die Ganztagsbetreuung in offener Form durchzuführen. Mit der Sanierung wurden auch Barrierefreiheit hergestellt und der Brandschutz gesichert.



▲ Tolle Bedingungen haben die Schüler des dreizügigen Ferdinand-Sauerbruch-Gymnasiums in Großbröhmsdorf seit Ende 2010: Ein Erweiterungsbau beherbergt die Verwaltungsbereiche, Aula und Mehrzweckraum, naturwissenschaftliche Fachunterrichtsräume und Klassenräume, das Sprachlabor sowie den Informatik- und Medienraum. Im Altbau, der mit dem neuen Haus verbunden ist, sind Unterrichtsräume, Kunst- und Werkbereich sowie die Schulbücherei untergebracht. Die Baumaßnahmen kosteten rund 8,5 Millionen Euro und wurden aus dem EFRE mit ca. 5 Millionen Euro gefördert.



▲  
20 Jahre lang lag das Grundstück der früheren Uhren-Rohwerke-Fabrik Glashütte AG (Urofa) brach. Bis 2009 Uhrmacherin Christine Hutter, die unter anderem bei Wempe und A. Lange & Söhne beschäftigt war, das Gelände erwarb. „Es war schon lange ein Traum von mir, eine eigene Uhr zu bauen“, sagt sie. Sie entdeckte die alte Glashütter Marke Moritz Grossmann und beschloss, die traditionsreiche Marke nach über 120 Jahren wieder mit neuem Leben zu erfüllen. „Wir wollen mit unserem eigenen Grossmann-Uhrwerk dem Markennamen Moritz Grossmann gerecht werden. Wir greifen traditionelle Merkmale auf, sind aber auch innovativ“, sagt sie. Für einen Neubau und Maschinen erhielt Grossmann Zuschüsse aus dem EFRE.

## Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) ist das wichtigste Instrument der Bundesländer, um Investitionen in strukturschwachen Regionen zu fördern. Ziel ist es, wettbewerbsfähige Arbeitsplätze zu schaffen und dauerhaft zu sichern. In Sachsen wird die GRW aus Mitteln des EFRE ergänzt. Die Förderung in Form von Zuschüssen zu Investitionsvorhaben trägt deutlich zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei. Gefördert werden können Investitionen zur Errichtung einer neuen Betriebsstätte oder zur Erweiterung bzw. Diversifizierung der Produktion. Auch die Änderung des Gesamtproduktionsverfahrens einer bestehenden Betriebsstätte oder der Erwerb eines stillgelegten oder von Stilllegung bedrohten Betriebes kann unterstützt werden. Die Förderung ist an die Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen geknüpft.

- Einzelbetriebliche Investitionsförderung 2007–2013
- 1.717 geförderte Investitionsprojekte
  - 474,4 Millionen Euro EU-Mittel

„Ohne die großzügigen Fördermaßnahmen seitens des Bundes und des Landes über Investitionszulagen, aber auch insbesondere durch die von Sika genutzten GRW- und EU-Mittel wäre dieser Anschluss an das technische Niveau der Wettbewerber unmöglich in dieser Zeit geschafft worden und die Überlebenschancen des Unternehmens wären deutlich geringer gewesen. Sika hat in den Jahren von 1990 bis 2013 insgesamt sechs GRW-Vorhaben realisiert und dabei weit über zwölf Millionen Euro investiert.“

Stefan Kaps, Geschäftsführer Sika Werke GmbH

„Wir wollen im Wettbewerb immer wieder die Nasenspitze ein Stück weiter vorn haben“, so das Motto von Ulrich Käppler, Ronny und Gabriel Pausch, den Geschäftsführern von Käppler & Pausch in Neukirch. Dabei hilft den Unternehmern, die mit ihrem Unternehmen 1993 in einer Garage begannen, auch immer wieder die Unterstützung der EU für Investitionen in neue Hallen, Maschinen oder auch Technologieprojekte (links: Gabriel Pausch, rechts: Ulrich Käppler).



▲ Hotel, Reithalle, Stallungen – und das alles unter einem Dach. Das ist die Besonderheit des Reit- und Sporthotels Eibenstock. Für den Neubau gab es Zuschüsse aus dem GRW-/EFRE-Programm. 18 Arbeitsplätze sind bereits entstanden. Die Zertifizierung als 4-Sterne-Hotel ist beantragt. „Ein Sporthotel für Reiter zu sein, ist unser Alleinstellungsmerkmal. Doch auch alle anderen Gäste, Wanderer und Radler sind bei uns willkommen“, so Geschäftsführer Hartmut Funke, der „hauptamtlich“ eigentlich Chef einer Stickereifirma ist. „Wir sind seit über 20 Jahren Pferdeliebhaber mit Turnierfahrung. Mit dem Hotel verwirklichen wir uns einen Traum!“



◀ Die Sika Werke GmbH Leipzig ist ein innovativer Spezialist auf dem Gebiet der Kaschierung und Beschichtung von Metall- und Kunststoff-Folien. Nach der Reprivatisierung der 1972 verstaatlichten Firma Sika Scharfe & Kaps KG im Jahr 1990 wurden umfangreiche Investitionen getätigt, um eine wettbewerbsfähige Infrastruktur mit modernem Maschinenpark aufzubauen. Der Neubau einer Produktions- und Lagerhalle sowie die Anschaffung von technischen Anlagen und Maschinen wurden aus dem EFRE im Rahmen der GRW gefördert.

▲ Er leuchtet rot, gelb, weiß, gelb-rot oder weiß-rot. Es gibt ihn ganz klein oder groß, mit einem Durchmesser von 13 Zentimetern bis zu 1,9 Meter, aus Papier oder aus Kunststoff, für innen oder außen. Aber immer hat er 25 Zacken, 17 viereckige und acht dreieckige. Zur Weihnachtszeit schmückt er Straßenzüge, Einkaufsstempel und unzählige Häuser und Wohnungen, und das weit über Sachsen hinaus: Der Herrnhuter Stern. Die Herrnhuter Sterne GmbH nutzte für einen Neubau Zuschüsse aus dem EFRE sowie vom Bund und dem Freistaat Sachsen. Der Neubau integriert Verwaltung, Verkauf und ein Besucherzentrum mit Schauwerkstatt und Café.

Die WMW AG in Leipzig ist ein national und international tätiges Handelsunternehmen für neue und gebrauchte Werkzeug- und Blechbearbeitungsmaschinen sowie die gesamte Verkaufsabwicklung kompletter Industrieanlagen. Auf 25.000 Quadratmetern Lagerfläche, davon 8.000 Quadratmeter Hallenkapazität, gibt es ein Angebot von rund 700 Maschinen. Da das Unternehmen zukünftig auch produzieren will, baut die WMW AG derzeit mit Unterstützung durch ein GRW-Nachrangdarlehen eine Produktionshalle.



Regionale Lebensmittelproduzenten liefern eine gesunde Kost, die ohne weite Transporte auskommt. Oft fehlt es aber an der Bekanntheit regionaler Produkte. Das hat eine Imkerei, eine Fleischerei mit Hausschlachtung und eine Bäckerei aus dem Landkreis Zwickau bewogen, sich in der Kooperation „Gesunde Ernährung“ zusammenzuschließen. Unter dem Projektmanagement von Andrea Allgaier, Inhaberin der Imkerei in der Wassermühle Gospersgrün, entstand ein Netzwerk regionaler Partner. EU und Freistaat Sachsen unterstützen den Aufbau der Vertriebskooperation. Die Unternehmer bieten jetzt über eine gemeinsame Webpräsenz und Informationsbroschüren Produkte aus eigener Herstellung und regionale Erzeugnisse zum Kauf an – neben dem gegenseitigen Verkauf von Waren in ihren Läden.



## Investitionsförderung mit Nachrangdarlehen

Um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und sie bei der Schaffung von Arbeitsplätzen zu unterstützen, stand für Investitionsvorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) der gewerblichen Wirtschaft ein zinsgünstiges Darlehen zur Verfügung. Das GRW-Nachrangdarlehen konnte für die Errichtung oder Erweiterung einer Betriebsstätte oder auch für Wachstumsvorhaben, die auf der Ausweitung der Produktion oder auf der grundlegenden Änderung des gesamten Produktionsverfahrens einer bestehenden Betriebsstätte basieren, gewährt werden. Auch der Erwerb eines stillgelegten oder von Stilllegung bedrohten Betriebes war förderfähig. Günstige Zinsen, flexible Laufzeiten, Sondertilgungsmöglichkeiten und keine Bearbeitungsgebühren sind die Vorteile dieses Darlehens.

- GRW-Nachrangdarlehen 2007 – 2013
- 64 unterstützte Nachrangdarlehen
  - 20 Millionen Euro EU-Mittel

## Mehr Wachstum durch Kooperationen

Kooperationen eröffnen Unternehmern mehr Möglichkeiten für Wachstum. Durch eine Zusammenarbeit lassen sich Synergien erschließen und Kostenvorteile realisieren. Steigende Kundenanforderungen nach individuellen, komplexen Problemlösungen können erfüllt und neue Geschäftsfelder gemeinsam erschlossen werden. Daher wurden Kooperationen von mindestens drei kleinen und mittleren Unternehmen in den Bereichen Beschaffung, Produktion, Entwicklung und Vertrieb sowie deren Mischformen von 2007 bis 2013 aus EU-Mitteln unterstützt.

- Kooperationsförderung 2007 – 2013
- 155 geförderte Kooperationsprojekte
  - 9,4 Millionen Euro EU-Mittel

# Energieeffizienz in Unternehmen

Wie kann ich als Unternehmer Energie effizienter nutzen und so auch Kosten sparen? Diese Frage hat angesichts steigender Energiepreise für Unternehmen eine zunehmende Bedeutung als Wettbewerbsfaktor. Um die Unternehmen beim Energiesparen zu unterstützen und so auch einen Beitrag zu den sächsischen Energie- und Klimaschutzziele zu leisten, konnten solche Maßnahmen gefördert werden. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) konnten dabei die EU-Förderung für investive Vorhaben in Anspruch nehmen – zum Beispiel für Anlagen zur Wärmerückgewinnung, energieeffiziente Anlagen zur Elektroenergie- und Wärmezeugung, zur Effizienzverbesserung von Beleuchtungsanlagen, für energieeffiziente Fertigungsverfahren, die energetische Sanierung von Betriebsgebäuden, die effiziente Nutzung erneuerbarer Energien oder die Errichtung von Biogasanlagen. Auch eine Initialberatung für Energieeffizienz oder der Erwerb des Sächsischen Gewerbeenergiepasses waren förderfähig.

## Energieeffizienz in KMU 2007 – 2013

- 2.421 geförderte Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen
- 15,3 Millionen Euro EU-Mittel



„In der modernen Weberei spielt die Druckluft eine immer wichtigere Rolle. Die Druckluftherzeugung ist allerdings äußerst energieintensiv und teuer. Jetzt arbeitet die Anlage unter minimalem Energieeinsatz. Dadurch sinken für uns die Kosten entscheidend und wir sind am Markt besser aufgestellt.“

Gert Bauer, Geschäftsführer Curt Bauer GmbH, Aue

◀ Die Curt Bauer GmbH behauptet sich dank hochwertiger Qualität bei Bett- und Tischwäsche, Bekleidungsdamasten oder auch technischen Textilien auf dem hart umkämpften Textilmarkt. Durch eine energiesparendere Beleuchtung an den Webautomaten, die Optimierung der Druckluft- und Verteilungsanlage und eine neue Wärmerückgewinnungsanlage, die das Dampfkondensat aus der Färberei nutzt, konnte das Unternehmen seine Energiekosten deutlich senken und gleichzeitig zum Klimaschutz beitragen, denn es wird eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von rund 173,6 Tonnen pro Jahr erreicht.

Die Kübler & Niethammer Papierfabrik Kriebstein AG setzt auf Energieeffizienz: Das Unternehmen investierte in eine energieeffiziente Pressenpartie und eine Wärmerückgewinnungsanlage. Die Elf-Millionen-Euro-Investition wird mit drei Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Freistaates Sachsen unterstützt. Das Unternehmen kann damit Energiekosten in Höhe von ca. 1,7 Millionen Euro jährlich einsparen.





▲ Die ATJ Autotechnik GmbH präsentierte sich 2013 auf der International Motor Show 2013 in Dubai.

**„Aufgrund der finanziellen Unterstützung wagt man es, an Messen teilzunehmen. Diese Möglichkeit haben wir genutzt und uns auf der Motor Show in Dubai präsentiert. Dadurch konnten wir unseren Bekanntheitsgrad erhöhen und neue Kunden gewinnen. Wir sind auf der Motor Show in Dubai angekommen und werden auch hier bleiben.“**

Ahmed Bakarshoom, ATJ Autotechnik GmbH

## Mehr Marktzugang für KMU

Mit dem „Marktzugang für KMU“ unterstützt der Freistaat Sachsen die Internationalisierung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU). Ziel ist es, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu verbessern und größenbedingte Nachteile auszugleichen. Mehr als 99 Prozent der sächsischen Unternehmen sind mittelständisch. Sie erwirtschaften rund 66 Prozent des Gesamtumsatzes und beschäftigen 78 Prozent der Arbeitnehmer. Gerade für kleinere Unternehmen mit begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen ist die Erschließung ausländischer Märkte eine Herausforderung. Die Unterstützung der Internationalisierungsbestrebungen hiesiger Unternehmen zählt daher zu den Kernaufgaben der sächsischen Wirtschaftspolitik. Messebeteiligungen bieten die Möglichkeit, internationale Geschäftskontakte zu knüpfen und Produkte „Made in Saxony“ auch im Ausland zu vermarkten. So können Messen einen ersten Schritt ins Exportgeschäft darstellen, das erheblich zum Wachstum beiträgt.

Marktzugang für KMU 2007 – 2013

- 4.881 Messeförderungen von 1.711 Unternehmen
- 26,8 Millionen Euro EU-Mittel

## Wiedernutzbarmachung in ehemaligen Bergbauregionen

Die „Maßnahmen für die gewerbliche Wirtschaft zur Wiedernutzbarmachung in ehemaligen Bergbauregionen“ widmen sich den Altlasten des ehemaligen Bergbaus. Ziel der Arbeiten ist es, die Tagesoberfläche wieder für eine weitestgehend uneingeschränkte Nutzung herzurichten. So sollen an diesen Standorten Investitionshemmnisse aus dem ehemaligen Steinkohlenbergbau beseitigt und für eine nachfolgende Nutzung als Gewerbestandort die nötigen Sicherheiten hergestellt werden.

Wiedernutzbarmachung in ehemaligen Bergbauregionen 2007 – 2013

- 21 geförderte Projekte
- 9,5 Millionen Euro EU-Mittel



◀ Die beiden Albert-Funk-Schächte I und II in Oelsnitz/Erzgeb. waren als unsicher verwahrte Schächte im Hinblick auf eine gewerbliche Nutzung der ehemaligen Steinkohlenstandorte klassifiziert. Das Sächsische Oberbergamt begann Ende 2013 mit Arbeiten zur Nachverwahrung der Schächte. Neben den aufwändigen bergtechnischen Arbeiten zur Verwahrung der alten Steinkohlenschächte gehören zum Projekt auch der Abriss von Altgebäuden und Massenumlagerungen. Alleine 10.000 Kubikmeter Haldenmassen mussten hier umgelagert werden.



## Wirtschaftsnahe Infrastruktur

Eine gute Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung. Aus der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ wird daher auch die wirtschaftsnahe Infrastruktur (GRW-Infra) unterstützt. Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gab es in Sachsen von 2007 bis 2013 darüber hinaus Mittel für wirtschaftsnahe Infrastrukturprojekte, die der Ansiedlung und Entwicklung von Unternehmen dienen. Es wurden dabei Zuschüsse zur Wiederherrichtung von brachliegendem Industrie- und Gewerbegebäude und für die Erschließung von Gewerbeflächen zur unmittelbaren Ansiedlung von Unternehmen gewährt. Gefördert wurden auch Infrastruktureinrichtungen des Tourismus mit dem Ziel, zusätzliche Touristen in die Region zu lenken und damit den Wirtschaftsfaktor Tourismus zu stärken.

Wirtschaftsnahe Infrastruktur  
2007 – 2013

- 27 geförderte Projekte
- 13,2 Millionen Euro EU-Mittel

▲ Eine Vision nimmt Gestalt an: Am Zwenkauer See entsteht derzeit ein maritimer, touristischer Stadtteil, das „Seebad Zwenkau“. Ein Yachthafen und erste Feriendomizile sind bereits fertiggestellt. Der See wird, wenn er 2014 fertig geflutet ist, mit fast zehn Quadratkilometern Fläche nicht nur das größte Gewässer im Leipziger Neuseenland bilden, sondern auch in die „Top 50“ Deutschlands aufrücken. Mit 4,85 Millionen Euro beteiligen sich die EU, der Bund und der Freistaat Sachsen an der Straßen- und medientechnischen Erschließung des Seebads. Besucher können Hafentour genießen, segeln, Wassersport aller Art betreiben oder die weitläufige Grün- und Parklandschaft auf dem 22 Kilometer langen Radweg rund um den See erkunden.

„Die Entwicklung der ehemaligen Tagesanlagen des Tagebaus Zwenkau zum Kap Zwenkau hat dank enger Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und privatem Entwickler zu einer beispielhaften Revitalisierung geführt. Der Einsatz von EU-Mitteln für Teilbereiche der Infrastruktur war ein wichtiges Initial, um das Areal wieder für die Gesellschaft erleb- und nutzbar zu machen und damit ein Vielfaches an privaten Investitionen auszulösen.“

Benedikt Kahlstadt, Liegenschaftsentwicklung der Sächsisches Seebad Zwenkau GmbH & Co. KG



◀ Früher hat man hier Brötchen gebacken und Würste hergestellt, jetzt werden an der gleichen Stelle neue Ideen geboren: Seit Juni 2009 heißt es in dem Start-up-Gebäude inmitten des Smart System Campus in Chemnitz durchstarten für neue, technologieorientierte Gründer. Den Abbruch des ehemaligen Backwaren- und Fleischwarenkombinats und die Entsorgung von Altlasten, den Bau von Straßen und eines Mischwasserkanals hat der Freistaat Sachsen aus Mitteln des EFRE mit rund 3,5 Millionen Euro gefördert. Das schuf die Voraussetzungen für das neue Start-up-Gebäude, eine Brutstätte für neue Ideen.

# Umweltfreundliche Verkehrsträger

Aus EFRE-Mitteln fördert Sachsen Projekte, die dazu beitragen, ein ausgewogenes Verhältnis der Verkehrsträger zu erreichen und die Auswirkungen des Verkehrs auf die Umwelt zu verringern. Solche Investitionen in umweltfreundliche

Verkehrsträger führen zur wirtschaftlichen und sozialen Aufwertung der Regionen. Im Rahmen des Förderprogramms „Umweltfreundliche Verkehrsträger“ werden Projekte des Kombinierten Verkehrs sowie Investiti-

onen in den existierenden Binnenhäfen gefördert. Darüber hinaus werden die Installation neuer verkehrstelematischer Anlagen im ÖPNV, der Bau von Radwegen, die Aktivierung von Gleisanschlüssen mit dem Ziel der Stärkung des Schienengüterverkehrs sowie Investitionen in den städtischen Nahverkehr unterstützt.

**Umweltfreundliche Verkehrsträger 2007 – 2013**

- 71 geförderte Projekte
- 95,1 Millionen Euro EU-Mittel



**Intelligente Vernetzung:** Die Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) wollen den ÖPNV noch attraktiver machen. Durch den Aufbau einer Mobilitätsplattform und damit verbundenen Mobilitätspunkten in der Stadt sollen der ÖPNV und Anbieter wie Car-Sharing, Fahrradverleih oder Taxi miteinander vernetzt werden. Für das Pilotprojekt bekommen die LVB 1,1 Millionen Euro EU-Förderung. Von modernen Telematik-Systemen profitieren auch die Kunden des Mitteldeutschen Verkehrsverbunds: zum Beispiel durch dynamische Fahrgastanzeigen an Haltestellen und ein Fahrplaninformationssystem im Internet. Knapp 2,8 Millionen Euro aus EFRE-Mitteln wurden dafür bereitgestellt. Die Dresdner Verkehrsbetriebe (DVB AG) können die Lichtsignalanlagen an 24 Knotenpunkten im Stadtgebiet modernisieren. Das verbessert die Verkehrssteuerung der Straßenbahnen deutlich. Dafür gibt es rund 2,3 Millionen Euro EU-Förderung (Foto rechts).



Das Güterverkehrszentrum (GVZ) Glauchau ist neben Leipzig und Dresden Kernmodul sächsischer Güterverkehrsstrategie. Die Anbindung an die Schienen der Sachsenmagistrale bzw. der Mitteldeutschlandverbindung und an die Autobahnen A4 und A72 ist Voraussetzung zur Bündelung der Verkehrsströme. 2012 erhielt das GVZ für eine Erweiterung eine Förderung von 4,8 Millionen Euro aus dem EFRE. Das Fahrzeug im Bild, ein Reachstacker, stapelt bis zu vier Container aufeinander. Mit der neuen Krananlage geht es künftig noch effektiver.



◀ In Chemnitz rollt die Zukunft: Bald können Fahrgäste in der Region Chemnitz einfach sitzenbleiben – das Umsteigen zwischen Zug und Straßenbahn entfällt. Neue Fahrzeuge, die der Zweckverband Verkehrsverbund Mittelsachsen anschaffen wird, können sowohl Straßenbahn- als auch Bahnschienen nutzen. Die ersten Zweisystemfahrzeuge werden 2015 fahren. Es sind bereits Erfolge des sogenannten „Chemnitzer Modells“ sichtbar. Seit 2002 läuft das Pilotprojekt auf der Strecke Chemnitz – Stollberg. Möglich machen das die gleichen Spurweiten für Straßenbahnen und Züge. Das Chemnitzer Umland ist damit besser an die Stadt angeschlossen. Anfangs fuhren täglich bis zu 800 Fahrgäste mit, heute sind es 5.700. Anfang 2013 wurde die neue Verknüpfungsstelle am Chemnitzer Hauptbahnhof fertig. Bis Ende 2018 soll auch die Eisenbahnstrecke Aue–Thalheim ins System eingebunden sein, weitere Ausbaustrecken folgen. Der Kauf der Zweisystemfahrzeuge wird mit rund 32 Millionen Euro aus EU-Mitteln unterstützt.



„Ich bin beruflich und privat auf der Strecke unterwegs, das Konzept finde ich großartig. Das Bahnfahren ist bequemer geworden. Vor allem die neuen Haltepunkte in Chemnitz sind ein Gewinn für die Strecke. Der Anreiz, das Auto stehen zu lassen und öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, ist größer geworden.“

Andreas Wendler, Fahrgast



## Radwegförderung 2007 – 2013

- 36 geförderte Radwegprojekte
- 17,7 Millionen Euro EU-Mittel

◀ Radwege sind heute unverzichtbarer Bestandteil einer modernen Verkehrsinfrastruktur. Sie sind sichere Verkehrswege, sei es für den Schulweg, für den Weg zur Arbeitsstätte oder für Freizeitradler. Vor allem überregionale Radwege haben zudem eine bedeutende touristische und damit wirtschaftliche Funktion. Beispiele sind die Molenbrücke in Dresden Pieschen (Foto rechts), mit der eine wichtige Lücke im Elberadweg geschlossen wurde, der reizvolle, auf einer ehemaligen Bahntrasse angelegte Radweg Halbendorf – Löbau (Foto links), der neue Radweg an der Talsperre Pöhl, der Radweg um den Bautzner Stausee, der Radweg zwischen Grimma und Grechwitz und weitere straßenbegleitende Radwege an Staatsstraßen, die das Radeln sicherer machen.



▶ Mit dem Abriss eines verfallenen Getreidespeichers begann im Februar 2014 die Ertüchtigung des Torgauer Hafens (Foto rechts). Um den 115 Jahre alten Hafen, der zum Verbund der landeseigenen Sächsischen Binnenhäfen Oberelbe GmbH (SBO) gehört, wieder flott zu machen, investieren die EU und der Freistaat Sachsen rund 8,5 Millionen Euro. Die marode Kaimauer wird erneuert, die Krananlage instand gesetzt und ein moderner Kran angeschafft. Die EU fördert ebenso Sanierungs- und Ertüchtigungsmaßnahmen an den Häfen in Dresden und Riesa (Foto links).



Eine Lücke wird geschlossen: Mit dem Neubau der Ortsumgehung Kirchberg sind die Autofahrer zwischen der A 72 und der B 3 bald schneller unterwegs. Zwischen der Anschlussstelle Zwickau West und der B 93 nördlich von Schneeberg ist in den vergangenen Jahren eine völlig neue Trasse entstanden. Auf den Ortsumgehungen für Hirschfeld und Wolfersgrün rollt bereits der Verkehr, im Oktober 2013 begann der Bau des letzten Teilstücks bei Kirchberg. Für rund 43 Millionen Euro entstehen hier 8,5 Kilometer Staatsstraße, wobei zwei Täler überbrückt werden müssen.



## Straßenverkehrsinfrastruktur – Staatsstraßenbau

Gute verkehrsinfrastrukturelle Rahmenbedingungen sind von grundlegender Bedeutung für die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit einer Region. Daher wurden von 2007 bis 2013 aus dem EFRE der Bau von Ortsumgehungen, der Ausbau vorhandener Straßenzüge und Anbindungen an das überregionale Straßennetz gefördert. Die EU-Beteiligung an den Kosten beträgt dabei maximal 75 Prozent.

Für das noch laufende EFRE-Staatsstraßenprogramm liegt für alle Maßnahmen das Baurecht vor. Die Mittel müssen bis zum Ende des Jahres 2015 ausgegeben sein.

### Staatsstraßenbau 2007 – 2013

- 150 Staatsstraßenprojekte
- 465 Millionen Euro EU-Mittel



◀ Seit Ende 2012 rollt der Verkehr auf der neuen S 43 westlich von Brandis. Die S 43 fungiert als Autobahnzubringer zur A 14 und ist eine wichtige Nord-Süd-Achse im Landkreis Leipzig. Brandis ist seitdem vom starken Durchgangsverkehr entlastet. Die Gesamtkosten betragen rund 6 Millionen Euro.

**„Eine moderne Verkehrsinfrastruktur ist unverzichtbarer Bestandteil einer erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung. Wir konnten mit Hilfe der EU-Förderung in den vergangenen Jahren hierbei viel erreichen. Die Baumaßnahmen an unseren Staatsstraßen tragen zu einer deutlichen Verbesserung der vorhandenen Infrastruktur bei, erhöhen die Leistungsfähigkeit der sächsischen Verkehrswege und auch die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, weil Lärm- und Schadstoffemissionen verringert werden.“**

Sven Morlok, Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr



◀ Von 2009 bis 2011 wurde die S 163 am Porschdorfer Berg neu ausgebaut. Vorher kam es zu Rutschungen und dadurch zu eingeschränkter Verkehrssicherheit. Porschdorf liegt im Nationalpark Sächsische Schweiz, also auf topographisch sehr bewegtem, felsigem Gelände. Die S 163 stellt für den Tourismus eine Alternativroute zur B 172 auf der anderen Elbseite dar. Die Gesamtkosten für den ingenieurtechnisch äußerst anspruchsvollen Bau betragen 4,2 Millionen Euro.

▲ Die neue S 177 zwischen der A 4 bei Pulsnitz und der A 17 bei Pirna soll zukünftig eine Ostumfahrung für Dresden sein – wichtig für den Tourismus und eine Entlastung für viele Ortschaften. In das Mammutprojekt investieren Land und EU rund 200 Millionen Euro. Einige wichtige Etappen sind erreicht, weitere Abschnitte befinden sich im Bau bzw. in der Planung.



▲ Kinder des Kindergartens Neukirchen halfen beim ersten Spatenstich für den Neubau der S 289 im Bereich Neukirchen und Werdau. Der Abschnitt mit einem Kostenumfang von rund 60 Millionen Euro wird in Zukunft als Teil der Westtrasse zu einer verbesserten Verkehrsanbindung der Region um Werdau, Zwickau und Reichenbach beitragen.



▲ Die Verlegung der S 61 südlich Crimmitschau ist auch Bestandteil der Gesamtvorhabens „Westtrasse“. Sie stellt einerseits die Verbindung zur S 61 Ortsumgehung Crimmitschau und damit zur A 4, Anschlussstelle Schmölln, und auf der anderen Seite zur S 289 Ortsumgehung Crimmitschau und damit zur B 93 und weiter zur A 4, Anschlussstelle Meerane, her. Die vorhandene alte S 61 konnte auf Grund der Linienführung, der Innerortslage mit Anwohnerbelastungen, den ungenügenden Straßenbreiten nicht als leistungsfähiger „Querverbinder“ fungieren. Die Baumaßnahme kostete rund 5,6 Millionen Euro.



▲ Aufgrund der unzureichenden Verkehrsverhältnisse und dem hohen – und steigenden – Verkehrsaufkommen wurde die S 242 in Hartmannsdorf/Burgstädt von 2010 bis 2011 auf 700 Metern Länge komplett neu ausgebaut. So entstand ein leistungsfähiger Autobahnzubringer zur A 72. Die Gesamtkosten betragen rund 1,5 Millionen Euro.

# Straßenverkehrsinfrastruktur – Hochwasserschutz

Der hochwasserschutzgerechte Neubau, der Ersatz oder die Erneuerung von Brücken, Stützwänden und Durchlässen an Staatsstraßen und bei kommunalen Straßen gehören zum Förderprogramm „Hochwasserschutz“ und werden wie die

Projekte im Staatsstraßenbau über das Landesamt für Straßenbau und Verkehr umgesetzt.

## Straßenverkehrsinfrastruktur – Hochwasserschutz 2007 – 2013

- 78 Projekte
- 38,5 Millionen Euro EU-Mittel

Die S 122 kreuzt nahe dem Ortsteil Jänkendorf den Schwarzen Schöps. Dessen Wasserstand korrespondiert weitgehend mit der Stauhöhe der dahinter liegenden Talsperre Quitzdorf. Sowohl die ehemalige massive Straßenbrücke als auch die hölzerne Radwegbrücke wiesen zahlreiche Schäden auf. Es wurde eine neue Brücke errichtet und der Radweg darin integriert. Die Kosten betragen rund 800.000 Euro.

Das verheerende Auguthochwasser 2002 verursachte in Halsbrücke eine Vielzahl von Schäden an den Ufern, der angrenzenden Bebauung und an der Brücke über die Freiburger Mulde. Ein Neubau wurde erforderlich, da die Schäden sich in den darauf folgenden Wintern verstärkten und die Brücke den hydraulischen und verkehrlichen Anforderungen nicht mehr gerecht wurde. Die neue Brücke, die von 2007 bis 2009 gebaut wurde, kostete rund 1,1 Millionen Euro.



Die S 46 führt zwischen Leipzig-Großzschocher und Markkleeberg durch das zur Hochwasserentlastung der Weißen Elster dienende Hochflutbett. Bei jeder der zwei bis drei Mal jährlich anfallenden Wasserführungen musste die S 46 für mehrere Tage gesperrt und der gesamte Verkehr über eine zehn Kilometer lange Umleitung geführt werden. Durch den Neubau der Brücke über das Elsterflutbett, die von 2011 bis 2013 gebaut wurde und rund 3,5 Millionen Euro kostete, entfällt diese hochwasserabhängige Straßensperrung.

# Nachhaltige Stadtentwicklung

Bei der Nachhaltigen Stadtentwicklung werden integrierte Handlungskonzepte für die Verbesserung der Lebensqualität in 23 benachteiligten Stadtquartieren von 20 sächsischen Städten unterstützt. Die Projekte setzen bei verschiedenen

Handlungsfeldern an – Infrastruktur, Wirtschaft, Bürgergesellschaft, Qualifizierte Freizeitgestaltung – und greifen so wirkungsvoll ineinander. Mit der gezielten Einbindung von Akteuren vor Ort zeigt das Programm „Nachhaltige Stadt-

entwicklung“ auch über die Investitionen hinaus positive Wirkungen. In fast allen Programmgebieten konnte der starke Bevölkerungsrückgang der Jahre 1997 bis 2007 gestoppt werden. Zwölf der 23 Programmgebiete weisen sogar einen positiven Wanderungssaldo auf.

## Nachhaltige Stadtentwicklung 2007 – 2013

- 510 geförderte Projekte
- in 23 benachteiligten Stadtgebieten
- 113,2 Millionen Euro EU-Mittel

„Der Freistaat Sachsen hat auch in der EU-Förderperiode 2007 bis 2013 die Möglichkeit genutzt und ein Förderprogramm zur Nachhaltigen Stadtentwicklung aufgelegt. Dank der EFRE-Mittel konnten wir die nachhaltige Entwicklung in 23 sächsischen Stadtgebieten unterstützen. Die Verwendung war vielfältig: In Borna wurde der Volksfestplatz saniert, in Ebersbach-Neugersdorf der alte Wasserturm zu einem Kultur- und Bildungszentrum umgebaut und die Stadt Mittweida setzte einen Teil der EFRE-Mittel für den Neubau eines Freibades ein. Die Lebensverhältnisse in den Stadtquartieren wurden mit Hilfe der EFRE-Mittel deutlich aufgewertet.“

Markus Ulbig, Sächsischer Staatsminister des Innern



◀ Leuchtend bunte Farben, Bilder und Skulpturen an den Hauswänden: In der Zittauer Innenstadt hat man Brachflächen, grauen und kaputten Fassaden auf eine ungewöhnliche Art den Kampf angesagt. Unter der Regie eines Künstlers hat sich das Viertel in eine lebendige Kunstausstellung verwandelt – das „Quartier Zittauer Tor“. Der vorher relativ unattraktive Innenstadtbereich Rosenstraße/Grüne Straße hat dadurch eine enorme Wandlung erfahren und findet jetzt wieder mehr Zuspruch bei den Bewohnern – und bei Touristen. Rund 330.000 Euro aus dem EFRE flossen in die Neugestaltung des Künstlerviertels. Zittau hat aus dem EFRE rund 3,6 Millionen Euro für das Stadtgebiet Zittau Süd-West zur Verfügung.



◀ Christoph Roth gründete im Leipziger Stadtteil Lindenau/Plagwitz die Buchrestaurierung Leipzig GmbH – und schuf damit vier neue Arbeitsplätze. Für die Investition erhielt er einen EFRE-Zuschuss zur Förderung kleiner Unternehmen (KU-Förderung). Diese ist eine Fördermöglichkeit im Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung“. In Lindenau/Plagwitz gab es 76 solcher Förderungen. Für die Entwicklung des Stadtgebiets erhält Leipzig insgesamt rund 3,75 Millionen Euro EU-Mittel. Damit wird die Infrastruktur ausgebaut, die Wirtschaft gestärkt und es werden Freizeitangebote für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt.



▲ Von einem der marodesten Bäder der Region zum hochmodernen Sportzentrum – dazu hat sich das Freibad Mittweida gewandelt. Seit August 2011 besitzt die Hochschulstadt mit dem sanierten Bad eine Stätte sowohl für Freizeitspaß als auch für Sport und Wettkampf. „Das hat die Lebensqualität in unserer Stadt deutlich aufgewertet“, sagt Mittweidas Oberbürgermeister Matthias Damm. 3,8 Millionen Euro steuerte der EFRE zur Freibadsanierung bei. Insgesamt bekommt Mittweida rund zehn Millionen Euro von der Europäischen Union für die Entwicklung seines Stadtgebietes „Bahnhofsvorstadt bis östliche Altstadt“.



▲ „Borna mit einer Fülle an Ideen und Investitionen verändern, weg vom Braunkohle-Image“, lautet das Ziel der Stadt im Südraum Leipzig für die nachhaltige Entwicklung seines Gebietes „Borna Zentrum“, das aus dem EFRE mit rund 9,2 Millionen Euro unterstützt wird. Bereiche mit sozialen, ökonomischen und baulichen Missständen sollen aufgewertet und zu einem lebendigen Stadtzentrum entwickelt werden. Eines der Projekte war die Wiederbelebung des Volksplatzes Borna. Die traditionsreiche Freiluft-Veranstaltungsstätte ist dank Förderung und Vereinsinitiative jetzt wieder ein kulturelles Zentrum für die Region.



▲ Eine Skaterbahn und Klettergerüste für die Jungen, Trimmgeräte, viele Bänke und rollstuhlgerechte Wege für die Älteren und für behinderte Menschen – der Park der Generationen in Auerbach/Vogtl. hat für alle Bürger und Gäste der Stadt etwas zu bieten. Die Freizeitanlage im Herzen der Stadt ist auf dem Gelände des ehemaligen Wismut-Stadions entstanden. Über 100 Bäume und genauso viele Sträucher wurden angepflanzt. Aus dem EFRE gab es für die Parkgestaltung rund 1,5 Millionen Euro. Insgesamt erhält die Stadt Auerbach/Vogtl. für die nachhaltige Entwicklung ihres Stadtgebietes „Südliche Altstadt“ fast drei Millionen Euro.



▲ Leerstand, viel Verkehr, bauliche Defizite, soziale Brennpunkte – das sind die Probleme in den Chemnitzer Stadtgebieten Sonnenberg und Reitbahnviertel. Mit Hilfe der EFRE-Förderung will die Stadt in beiden Gebieten eine nachhaltige Entwicklung anschieben. Rund 5,8 Millionen Euro EU-Mittel stehen für den Sonnenberg zur Verfügung, fast 3,1 Millionen Euro für das Reitbahnviertel. Eine besondere Attraktion am Sonnenberg ist das Projekt „Fenster in die Erdgeschichte“. Vulkanasche konservierte hier Pflanzen und Tiere. Dieser berühmte Versteuerte Wald von Chemnitz wird jetzt unter den Augen von Besuchern Stück für Stück freigelegt und genau untersucht.

EFRE-Stadtentwicklungsgebiete 2007 – 2013:  
 Annaberg-Buchholz – Auerbach Südliche Altstadt – Bautzen-Süd – Borna Zentrum – Chemnitz Reitbahnviertel und Sonnenberg – Crimmitschau Nordstadt-Sahngelände – Dresden Nördliche Vorstadt und West – Döbeln Gründerzeitliche Stadterweiterung – Ebersbach-Neugersdorf – Frankenberg Gründerzeitliches Gebiet – Görlitz City/Neißeufer – Großenhain Äußerer Stadtring – Leipziger Osten – Leipzig Lindenau/Plagwitz – Markkleeberg Gaschwitz/Großstädteln – Meißen Cölln/Niederfahre – Mittweida – Oelsnitz/Erzg. – Riesa Werkstadt Gröba – Stollberg Neue Gründerzeit – Zittau Süd-West

## Stadtentwicklungsfonds

Seit dem Jahr 2012 gibt es beim Förderprogramm Nachhaltige Stadtentwicklung auch Projekte, die auf der Grundlage von revolving Fonds durchgeführt werden (Stadtentwicklungsfonds). Aus diesen Fonds werden Projekte gefördert, wenn sie Bestandteil eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes sind. Aus dem Stadtentwicklungsfonds wurde von 2007 bis 2013 der Ausbau des Lindenauer Hafens in Leipzig gefördert.

**„Mit der Kanalverbindung erhält das Hafengebiet einen qualitativen und nachhaltigen städtebaulichen Abschluss von hoher touristischer Attraktivität.“**

Markus Ulbig, Sächsischer Staatsminister des Innern



◀ Der Karl-Heine-Kanal ist heute eine wichtige Grünachse und Wasserverbindung in Leipzig. Entlang seines Laufs führen Rad- und Fußwege ins Zentrum. Der Lindenauer Hafen in Leipzig Grünau soll nun mit dem Karl-Heine-Kanal verbunden werden und für Wohnen, Freizeit und Naherholung genutzt werden. Für die weitere Entwicklung der ehemaligen Gewerbebrache zu einem attraktiven Wohn- und Mischgebiet ist die Herstellung der Kanalverbindung eine wesentliche Voraussetzung. Die Kanalverbindung ist ferner wichtig für die beabsichtigte Einrichtung des technischen Hafens Leipzig in der sogenannten Marina Lindenau im Nordbereich des Lindenauer Hafens. Die Kanalverbindung und die uferbegleitenden Freiflächen sollen bis Ende 2014/Anfang 2015 fertig gestellt sein. Für das Vorhaben werden 2,63 Millionen Euro aus dem Bund-Länder-Programm „Stadtumbau-Ost“, 3,64 Millionen Euro aus dem EFRE-Stadtentwicklungsfonds und 170.000 Euro aus dem EFRE-Brachenprogramm zur Verfügung gestellt.



▲ Der Kindergarten in Mockrehna-Audenhain wurde 2009 im Passivhausstandard errichtet. Auf dem Walmdach wurde zusätzlich eine solarthermische Anlage installiert. Dafür gab es rund 62.000 Euro EU-Zuschuss.



▲ Die Sonnensegel in Sachsen Verwaltung und Beratung GmbH installierte 2010 mit EU-Förderung in Höhe von rund 11.000 Euro eine Bürgersolaranlage auf dem Dach der Grundschule „Am Gickelsberg“ in Kamenz. Mit 123 Solarmodulen werden hier jährlich rund 20.250 Kilowattstunden Strom erzeugt.



▲ Auch bei alten Gebäuden gibt es erhebliches Einsparpotenzial: In Bautzen wurde 2011 ein denkmalgeschütztes Mehrfamilienhaus – gebaut 1899 – umfassend unter Nutzung von Passivhauskomponenten energetisch saniert. Da besonders die Fassade unter Schutz steht, wurden die Außenwände von innen gedämmt. Mit den durchgeführten Maßnahmen gelang es, den Heizenergiebedarf nahezu um das Zehnfache zu senken.

## Klimaschutz/Erneuerbare Energien

Der Schutz der Umwelt, die Schonung der natürlichen Ressourcen und eine zukunftsfähige Energieversorgung steht im Mittelpunkt des Förderprogramms Klimaschutz/Erneuerbare Energien. Die Förderung führt zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zu den Zielen der Sächsischen Staatsregierung für die sächsische Klimaschutz- und Energiepolitik geleistet. Es werden investive und nicht investive Projekte zur Erhöhung der Energieeffizienz, zur Nutzung erneuerbarer Energien, zur Verbesserung der Umweltverträglichkeit von Anlagen, zur Verbesserung der Luftqualität durch Minimierung verkehrsbedingter Immissionen sowie zur Lärminderung/-vermeidung zur Klimaanpassung gefördert. Zielgruppen der Förderung sind insbesondere Kommunen einschließlich kommunaler Unternehmen, KMU und private Haushalte.

### Klimaschutz/Erneuerbare Energien 2007 – 2013

- 28.139 geförderte Projekte
- 74,3 Millionen Euro EU-Mittel



▲ Neugersdorf setzt auf Kraft-Wärme-Kopplung, um Einwohner, städtische Einrichtungen und gewerbliche Kunden mit Wärme zu versorgen. 2010 investierten die Stadtwerke in eine neue, kleinere Dampfturbine. Die Maschine mit einer elektrischen Leistung von 299 Kilowatt ergänzt eine ältere Gegen-druckdampfturbine. So kann auch in Zeiten schwächerer Auslastung Elektroenergie erzeugt werden. Es werden rund 1.460 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart, der Energieverbrauch vermindert sich um ca. 860 Megawattstunden jährlich. Die Maschine wurde mit rund 70.000 Euro aus dem EFRE gefördert, rund 363.000 Euro betrug der Eigenanteil der Stadtwerke Oberland GmbH.

„Gefüttert“ wird sie mit nachwachsenden Rohstoffen wie Mais- oder Grassilage und Gülle. Heraus kommt Rohbiogas, das anschließend auf Erdgasqualität aufbereitet wird. Die Biogasanlage im Gewerbegebiet Am Sandberg bei Haßlau setzt im Jahr 50.000 Tonnen Rohstoffe und 7.000 Tonnen Gülle um. Damit können rund 5,6 Millionen Normkubikmeter Bioerdgas pro Jahr hergestellt werden. Das eingespeiste Gas wird vor allem in den Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen der DREWAG in der Stadt Dresden eingesetzt. Mit dieser Menge können bis zu rund 8.000 Haushalte mit Strom versorgt werden.



## Boden- und Grundwasserschutz

Boden- und Grundwasserschutz  
2007 – 2013

- 13 geförderte Projekte
- 17,5 Millionen Euro EU-Mittel

Der Boden- und Grundwasserschutz wurde im Jahr 2011 neu ins Operationelle Programm des EFRE in Sachsen aufgenommen.

Das Förderprogramm dient der

Altlastenbeseitigung in diesem Bereich und damit dem Schutz der Umwelt.

Nach dem Ende der Steinkohleaufbereitung wurden die Wasch- und Grubenberge sowie der Auflandeteich für Flotationsschlamm der alten Schächte Morgenstern und Martin-Hoop in Zwickau von 1985 bis 1997 als Mülldeponie genutzt. Rund 1,5 Millionen Kubikmeter Hausmüll landeten auf der 14 Hektar großen Deponiefläche. Der Zweckverband Abfallwirtschaft Südwestsachsen erhält für den „Abschluss und die Rekultivierung der Deponie Halde 10“ rund 6,9 Millionen Euro EFRE-Mittel. Nach Projektabschluss sind die gesetzlichen Anforderungen zur sicheren Verwahrung einer Deponie, von der keine Gefährdungen für Boden, Wasser und Luft ausgehen dürfen, erfüllt. Das durch Zersetzungsprozesse innerhalb des Deponiekörpers entstehende Gasgemisch wird mittels eines Gasfassungssystems erfasst und in einem Blockheizkraftwerk zur Energieerzeugung genutzt.





In Lunzenau zielt ein zwei Meter hoher Strumpf aus Aluminium die „Muldenterrasse“. Er erinnert an die „Texturseide“, in der ab 1967 Kunstfasern produziert wurden. Davor war hier eine Strumpffabrik ansässig. Seit 1991 stand die größte Industriebrache von Lunzenau leer und verfiel. „Der Charme unserer Kleinstadt hat unter dem Anblick der riesigen Brache sehr gelitten“, sagt Bürgermeister Ronny Hofmann. Nach dem Abriss der Brache, aus dem EFRE mit rund 496.000 Euro gefördert, bietet sich Bürgern und Besuchern der Stadt nun ein freundlicher Anblick.



▲ Seit Mitte der 90er Jahre bewegte sich in der ehemaligen Möbelfabrik am Dürrenberg in Jöhstadt nichts mehr. Die Brache wirkte wenig einladend auf Einwohner und Touristen und stellte eine Gefährdung dar. Die Stadt ließ für rund 157.000 Euro den Abriss der Fabrik und die Anlage einer Grünfläche vornehmen, aus dem EFRE mit 117.600 Euro gefördert. Die Natur hat sich die Fläche schnell zurückerobert – Vögel fühlen sich hier wohl und Wiesenblumen entfalten ihre Pracht.

## Revitalisierung von Industriebrachen

Verfallene, ungenutzte Industriebrachen oder ehemalige militärische Liegenschaften sind nach wie vor Sorgenkinder für viele sächsische Kommunen. Die meisten der alten, großflächigen Industriebauten – wenn auch teilweise beeindruckende Zeugen vergangener Industriekultur – eignen sich nicht für eine Nachnutzung oder sind viel zu marode. Sie behindern häufig die Entwicklung von Gemeinden oder Stadtgebieten, beeinträchtigen diese optisch erheblich und stellen

Gefahren für die Umgebung dar. Abriss, Beräumung, Altlastenbeseitigung und Renaturierung von Brachflächen wurden daher von 2007 bis 2013 aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Die Brachen konnten so für neue Nutzungen vorbereitet oder für eine ökologische Stadtentwicklung verfügbar gemacht werden. Der Großteil der geförderten Projekte zielt auf eine dauerhafte „grüne“ Folgenutzung ab.

### Brachenrevitalisierung 2007 – 2013

- 266 geförderte Brachenprojekte
- 56,3 Millionen Euro EU-Mittel



◀ „Die Gießerei“ prägte früher das Stadtbild von Neugersdorf. Der Stahlbeton-Fabrikbau der einstigen Textilmaschinenfabrik C. A. Roscher stand unter Denkmalschutz. Doch durch den Leerstand nach 1990 verfiel das markante Eckgebäude und stellte eine Gefahr für den öffentlichen Raum dar. Aus dem EFRE wurden Abriss, Altlastenbeseitigung und anschließende Begrünung der Fläche mit rund 210.000 Euro gefördert.

► Grün ist es jetzt da, wo einst eine Strumpffabrik stand: An der Hauptstraße in Auerbach ist im Sommer 2010 ein Pausenhof mit Schulgarten für die benachbarte Grundschule entstanden. Viele Jahre prägten die verfallenen Gebäude der alten Strumpffabrik das Bild der Stadt, ein Abriss wurde unvermeidbar. Abriss und Renaturierung im Jahr 2010 wurden mit rund 176.000 Euro aus dem EFRE gefördert.



# Sicherung von bergbaulichen Entwässerungssystemen

Mit dem Programm „Sicherung und Ausbau von bergbaulichen Entwässerungssystemen“ werden Projekte gefördert, die der Wiederherstellung und der Erhaltung der Funktionsfähigkeit von bergbaulichen Entwässerungssystemen dienen. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Sicherstellung der hydraulischen Wirksamkeit von Wasserlösestolln als Entwässerungssysteme des teilweise Jahrhunderte alten eingestellten Bergbaus in Sachsen. Der Erhalt ihrer Funktionalität auf unbestimmte Zeit ist die Voraussetzung für stabile hydraulische und geotechnische Verhältnisse in der eingestellten Grube und an der Tagesoberfläche.

Sicherung von bergbaulichen Entwässerungssystemen 2007 – 2013

- 13 geförderte Projekte
- 18 Millionen Euro EU-Mittel

Bergbaus in Sachsen. Der Erhalt ihrer Funktionalität auf unbestimmte Zeit ist die Voraussetzung für stabile hydraulische und geotechnische Verhältnisse in der eingestellten Grube und an der Tagesoberfläche.

Mit dem Abschluss der Arbeiten in der Geyerschen Binge ist nunmehr auch die kontrollierbare und freie Wasserableitung aus dem Zentralteil der Binge über den „Neuen Hirtenstolln“ gewährleistet. Möglich wurde dies, nachdem der teilweise verbrochene „Alte Hirtenstolln“ aufgewältigt, gesichert sowie an den „Neuen Hirtenstolln“ angeschlossen wurde. Der „Franz Schacht“ wurde als Zugangs- und Kontrollschacht ausgebaut.



Im Mai 2013 wurde das Projekt „Wiederherstellung der Grubenentwässerung aus dem Marienberger Bergbaurevier über den Tiefen Weißtaubner Stolln – Sanierungsetappe A“ erfolgreich beendet – rechtzeitig vor dem Hochwasser im Juni 2013. Dabei musste der sanierte Stolln seine erste Bewährungsprobe bestehen. Kurz zuvor war die neue Wasserableitung im Mundlochbereich in Betrieb gegangen. Zwar war der mit Gneisplatten ausgelegte Mundlochvorplatz komplett überflutet, aber die bis dahin einhergehenden Überflutungen der Staatsstraße S 224 blieben aus. Auch der neu errichtete Kontroll- und Zugangsschacht an der Rittersberger Straße erfüllte die erhofften Funktionen. Es gab keine Schäden im Stollnbereich.

# Hohe Priorität für Hochwasserschutz

Der Hochwasserschutz hat im Operationellen Programm für den EFRE in Sachsen 2007 bis 2013 einen hohen Stellenwert. Es werden präventive Maßnahmen überwiegend an Gewässern in staatlicher Unterhaltungslast umgesetzt. Diese Projekte basieren auf bestätigten Hochwasserschutzkonzepten. Umgesetzt werden auch Maßnahmen an Gewässern in kommunaler Unterhaltungslast. Gefördert werden besonders der Bau von stationären Anlagen des technischen Hochwasserschutzes, die Erstellung von Hochwasserschutzkonzepten, Projekte zur Verbesserung des natürlichen Wasserrückhaltevermögens und Investitionen in Wehre. Das Förderprogramm erstreckt sich auch auf die Verkehrsinfrastruktur und umfasst dabei den hochwasserschutzgerechten Neubau, Ersatz oder die Erneuerung von Brücken, Stützwänden und Durchlässen an Staatsstraßen und bei kommunalen Straßen (s. Seite 29).

## Hochwasserschutz 2007 – 2013

- 291 geförderte Hochwasserschutzprojekte
- 249,1 Millionen Euro EU-Mittel

der Bau von stationären Anlagen des technischen Hochwasserschutzes, die Erstellung von Hochwasserschutzkonzepten, Projekte zur Verbesserung des natürlichen Wasserrückhaltevermögens und Investitionen in

Wehre. Das Förderprogramm erstreckt sich auch auf die Verkehrsinfrastruktur und umfasst dabei den hochwasserschutzgerechten Neubau, Ersatz oder die Erneuerung von Brücken, Stützwänden und Durchlässen an Staatsstraßen und bei kommunalen Straßen (s. Seite 29).



**„Für den Freistaat Sachsen ist Hochwasserschutz kein Selbstzweck. Vielmehr kommt er Bürgern, Gewerbetreibenden und Unternehmern vor Ort zu Gute – Hochwasserschutz ist ein Standortfaktor. Das wird leider immer dann besonders deutlich, wenn Überschwemmungen, Zerstörungen und große Schäden drohen. Wir haben deshalb für alle großen Fließgewässer Konzepte aufgestellt, in denen viele Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes enthalten sind. Ein Teil dieser Maßnahmen ist bereits unter maßgeblichem Einsatz des EFRE umgesetzt worden und sie haben während der Sommerhochwasser 2010 und 2013 ihre Wirkung unter Beweis gestellt. Aber diese Ereignisse haben auch gezeigt: Wir müssen beim Hochwasserschutz weiter vorankommen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Akzeptanz der nötigen Baumaßnahmen bei den Gewässeranliegern und in der Öffentlichkeit.“**

Frank Kupfer, Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

▲  
Leuba, ein Ortsteil von Ostritz, bekommt mehr Sicherheit vor Hochwassern der Lausitzer Neiße. Leuba wurde besonders im Jahr 2010 hart getroffen, als von Juni bis Ende September die Lausitzer Neiße fünfmal über die Ufer trat und enorme Schäden anrichtete. Künftig soll ein 1,2 km langer Zweizonendeich entlang der Bundesstraße B 99 den Ortsteil bis zu solchen Hochwasserereignissen schützen, wie sie statistisch einmal in 100 Jahren vorkommen. Der Freistaat Sachsen investiert dafür insgesamt 4,5 Millionen Euro, davon sind ca. 3,4 Millionen Euro EU-Mittel.



▲ Seit 2010 gibt es zwischen dem Abzweig Mühlberg und der alten Eisenbahntrasse an der Rottluffer Straße in Chemnitz Rottluff ein Hochwasserrückhaltebecken. Nur wenn der Rabensteiner Dorfbach Hochwasser führt, wird der im Dammbauwerk befindliche Durchlass wirksam und sorgt für die Reduzierung der abfließenden Wassermengen. Rund 10.000 Einwohner und ca. 30 Unternehmen profitieren im Hochwasserfall davon. 836.666 Euro betragen die Kosten, wovon aus dem EFRE ca. 570.000 Euro getragen wurden.



▲ Die Stadt Aue ist durch ihre Lage am Zusammenfluss von Zwickauer Mulde und Schwarzwasser besonders durch Hochwasser gefährdet. Im August 2002 wurden Kernbereiche der Stadt überflutet. Nun ist Aue für ein Hochwasserereignis, wie es statistisch einmal in 50 Jahren zu erwarten ist, gewappnet. Durch Rückbau und Renaturierungen entstanden 2008/2009 Überflutungsflächen. Hochwasserschutzmauern sorgen für die Sicherheit der Innenstadt. Mit rund 3,2 Millionen Euro beteiligte sich der EFRE an den Kosten von 4,3 Millionen Euro.



◀ Von außen ist es nur ein unscheinbarer Hügel, doch das Innenleben hat es in sich: Das Pumpwerk am Dresdner Elbufer in Johannstadt kann bei Bedarf bis zu 18.000 Kubikmeter Wasser in die Elbe befördern. Es soll bei Hochwasser und starken Niederschlägen die Kanalisation vor dem Kollaps bewahren. So werden der Altstädter Abfangkanal entlastet und die Entwässerung des Dresdner Ostens und der Dresdner Innenstadt sowie von Heidenau und Pirna aufrechterhalten. Die Kosten von 13 Millionen Euro wurden aus dem EFRE mit rund drei Millionen Euro kofinanziert.



▲ Die Wermsdorfer Teiche südlich der Dahleiner Heide bilden eine reizvolle Seen- und Teichlandschaft. Sie werden schon seit dem 15. Jahrhundert für die Fischzucht genutzt. An einem der größten Gewässer, der Talsperre Döllnitzsee, gab es von 2009 bis 2012 umfassende Sanierungsarbeiten. Es wurden 500.000 Kubikmeter zusätzlicher Hochwasserrückhalteraum geschaffen und damit ein Schutz u.a. für die Stadt Mügeln. Nun kann ein hundertjähriges Hochwasser sicher aufgenommen werden. Rund 7,5 Millionen Euro kosteten die Sanierungsmaßnahmen, knapp 5,3 Millionen Euro kamen von der EU.



▲ Mehr Sicherheit für die Einwohner der Dresdner Stadtteile Kaditz, Mickten, Pieschen und Trachau: Sie sind jetzt vor einem Hochwasserereignis, wie es statistisch einmal in 100 Jahren zu erwarten ist, geschützt. Zunächst wurde der Flutrinnendamm gestärkt und durch eine teils stationäre, teils mobile Hochwasserschutzmauer verlängert. Es folgten die Abschnitte zwischen dem Einlauf in die Flutrinne an der Böcklingstraße und der Brücke der A 4 sowie von dort zur Mündung der Flutrinne in die Elbe in Altkaditz. Die EU förderte das 10-Millionen-Euro-Projekt mit rund 8 Millionen Euro.

# Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung in Sachsen 2014 bis 2020: Ein Ausblick

Sachsen gehört dank seiner guten Entwicklung im Förderzeitraum 2014 bis 2020 nicht mehr zu den Höchstfördergebieten der EU. Dennoch erhält der Freistaat im neuen Förderzeitraum rund zwei Milliarden Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und rund 700 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF).

Die Regionen Dresden und Chemnitz fallen in ein sogenanntes „Sicherheitsnetz“ und profitieren zusätzlich anteilig von einer Sonderzahlung für die ehemaligen Konvergenzregionen. Aus dem EFRE stehen rund 1,9 Milliarden Euro für die Regionen Dresden und Chemnitz bereit. Die Region Leipzig profitiert zusätzlich zur Förderung als sogenannte stärker entwickelte Region von einer Sonderzahlung in Höhe von 200 Millionen Euro. Diese Sonderzahlung war zwischen dem EFRE und dem ESF aufzuteilen. Im Ergebnis erhält Leipzig damit aus dem EFRE ca. 216 Millionen Euro.

Der Einsatz der Fördermittel erfolgt gemäß der Strategie Europa 2020 konzentriert auf die Bereiche Schaffung von Wachstum und Arbeitsplätzen, Bekämpfung des Klimawandels und der Energieabhängigkeit, Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung.

**Die Schwerpunkte des neuen Operationellen Programms für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in Sachsen lauten:**

- Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation,
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen,
- Förderung der Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen,
- Risikoprävention,
- Nachhaltige Stadtentwicklung.

Genauere Informationen zu den Förderschwerpunkten sowie zu den einzelnen Förderprogrammen finden Sie unter [www.strukturfonds.sachsen.de](http://www.strukturfonds.sachsen.de).

## Ausgewählte Fördergegenstände

### Forschung, technologische Entwicklung und Innovation

- Forschungsprojekte
- Innovationsprämie
- Technologietransfer
- Netzwerke
- E-Health

### Nachhaltige Stadtentwicklung

- Förderung lokaler Klein- und Kleinstunternehmen
- CO<sub>2</sub>-Reduzierung, Klima- und Umweltschutz
- Brachflächensanierung

### Wettbewerbsfähigkeit von KMU

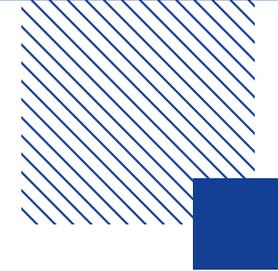
- Beteiligungen
- Produktdesign
- Messeteilnahmen
- Investitionsförderung
- Breitbandausbau

### Risikoprävention

- Hochwasserschutz
- Prävention Risiken Altbergbau

### Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen

- energetische Gebäudesanierung
- Beratungen
- Anlagenoptimierung
- Kombiniertes Verkehr, ÖPNV

**Herausgeber/V. i. S. d. P.:**

Sächsisches Staatsministerium für  
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA)  
Verwaltungsbehörde EFRE  
Wilhelm-Buck-Str. 2, 01097 Dresden  
www.smwa.sachsen.de  
www.facebook.com/smwa.sachsen

**Redaktion:**

Andrea Decker, SMWA

**Abbildungen:**

Titel: fotolia.com, yblaz; Seite 6: oben u. unten links: Jörn Haufe; 2. v. oben links: RAUSSENDORF Maschinen- und Gerätebau GmbH; 2. v. oben rechts: Micromac AG; Seite 7 oben: Michael Bader, unten: webdata solutions; Seite 8 links oben: Swen Reichhold, links unten: KSI, rechts unten: IOM Leipzig; Seite 9 unten links: TU Bergakademie Freiberg; alle anderen: © Fraunhofer Gesellschaft; Seite 10 links: ECEMP, oben: ADDE, 2. v. oben: OGZ, 3. v. oben: enIPROD, unten: LIFE; Seite 11 oben: Mittelsachsenatlas, unten: © Christoph Reichelt/blickpunktstudio; Seite 12: TUD/Eckold; Seite 13 oben: Frank Schettler, unten links: TU Bergakademie Freiberg, Mitte: IfP Zwickau, rechts: Sven Claus; Seite 14 oben: Staatliche Studienakademie Riesa, unten: Manuela Uslaub; Seite 15 links: Jürgen Uhlig, Oberschule Clara Zetkin Freiberg, unten: Kluge/Grundschule Nordwest Torgau, oben: Görlitz; Seite 16: Frank Höhler; Seite 17 oben links: Thomas Damme, Grundschule Radeburg, oben rechts: Mittelschule Lichtenau, unten links: Eisel, Oberschule Treuen, unten rechts: Ferdinand-Sauerbruch-Gymnasium Großbröhmsdorf; Seite 18: Grossmann Uhren; Seite 19 oben links: Michael Bader, oben rechts: Ina Gläser, unten links: SIKa Werke GmbH, Mitte: Herrnhuter Sterne; Seite 20 oben: WMW AG, unten: Allgaier; Seite 21 oben: Curt Bauer GmbH, unten: Papierfabrik Kübler & Niethammer; Seite 22 oben: ATJ Autotechnik GmbH, unten: OBA; Seite 23: Sächsische Seebad Zwenkau GmbH & Co.KG, unten: TechnoPark Chemnitz; Seite 24 oben: GVZ Glauchau, unten: Andrea Decker; Seite 25: Verkehrsverbund Mittelsachsen; Seite 26 oben links: Andrea Decker, rechts: Peter Hegenbart, unten: Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH; Seite 27: LASuV; Seite 28: LASuV; Seite 29: LASuV; Seite 30 oben: Andrea Decker, unten: Norbert Raschke/StadtLeipzig; Seite 31 links: Stadt Mittweida, 2. v. links: Stadt Borna, 3. v. links: Stadt Auerbach/Vogtl., rechts: Museum für Naturkunde Chemnitz, unten: LESG/Stadt Leipzig; Seite 32 oben links: Gemeinde Mockrehna, Mitte: Sonnensegel in Sachsen Verwaltung und Beratung GmbH, rechts: SAENA, unten: Stadtwerke Oberland; Seite 33 oben: DREWAG, unten: Zweckverband Abfallwirtschaft Südwestsachsen; Seite 34 oben links: Jöhstadt, rechts: Lunzenau, Mitte: Ebersbach-Neugersdorf, unten: Auerbach; Seite 36: OBA; Seite 36: SMUL; Seite 37 oben links: SMUL, oben rechts: Jörn Haufe, unten links: LTV, Mitte u. rechts: Jörn Haufe.

**Layout/Satz:**

FLASKAMP UMMEN AG, Berlin

**Druck:**

Lausitzer Druckhaus GmbH, Bautzen

**Stand:**

April 2014

**Bestellung:**

Zentraler Broschürenversand der  
Sächsischen Staatsregierung  
Bestell-Hotline: 0351 21036-71 und -72  
www.publikationen.sachsen.de

**Copyright:**

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers. Als Vervielfältigung gilt z. B. Nachdruck, Fotokopie, Mikroverfilmung, Digitalisierung, Scannen und Speicherung auf Datenträger.

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

[www.strukturfonds.sachsen.de](http://www.strukturfonds.sachsen.de)

